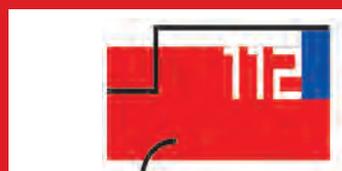


2-3 2010

E 4172

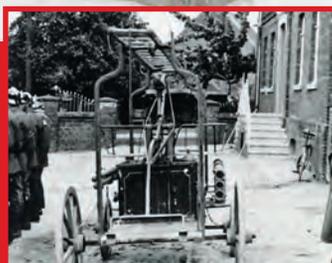


Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen



Jugendfeuerwehr:
realitätsnahe Übung



Menschenrettung:
gestern...



...
und heute



Umweltinstitut Offenbach

Frankfurter Straße 48, 63065 Offenbach
Tel: (069) 81 06 79, Fax: (069) 82 34 93
mail@umweltinstitut.de

Bild: Ajja Lüftung

Qualifikationen im Brandschutz

■ Ausbildung zum Brandschutzbeauftragten

6-tägiger Lehrgang (in zwei Teilen)

Teil 1: 1.-3.3.10, 23.-25.8.10, 22.-24.11.10, 14.-16.3.11

Teil 2: 8.-10.3.10, 30.8.-1.9.10, 29.11.-1.12.10, 21.-23.3.11

■ Fortbildung im Brandschutz

2-tägiger Auffrischungslehrgang

7.-8.6.10, 6.-7.12.10, 6.-7.6.11, 5.-6.12.11

■ Erstellung von Brandschutzkonzepten

2-tägiger Workshop

1.-2.9.10, 17.-18.2.11, 29.-30.8.11

■ Brandschutz im Industriebau

2-tägiger Workshop

19.-20.5.10, 25.-26.11.10, 18.-19.5.11, 28.-29.11.11

■ Brandschutz Helfer

1-tägige Schulung gemäß der erforderlichen jährlichen Unterweisung

26.3.10, 15.9.10, 31.3.11, 29.9.11

■ Sicherheitsleitsysteme

Pflichten bei der Rettungswegkennzeichnung

1-tägige Schulung

8.6.10, 7.12.10, 7.6.11, 6.12.11

■ Löschwasserrückhaltung und -entsorgung

1-tägiges Fortbildungsseminar

25.3.10, 14.9.10, 30.3.11, 28.9.11

■ Brandschutz in Senioren- und Pflegeheimen

1-tägiges Fortbildungsseminar

29.3.10, 8.9.10, 28.3.10, 26.9.11

■ Brandschutz in Schulen und Kindertageseinrichtungen

1-tägiges Fortbildungsseminar

30.3.10, 9.9.10, 29.3.11, 27.9.11

■ Gefahrstoffbeauftragter

3-tägiger Zertifikatslehrgang.

8.-10.3.10, 14.-16.6.10, 27.-29.9.10, 13.-15.12.10

■ Notfall- und Krisenmanagement (Notfallplanung)

2-tägiger Workshop

26.-27.4.10, 25.-26.10.10

■ Explosionsschutz nach der BetrSichV

1-tägige Praxis-Schulung.

17.3.10, 7.7.10, 11.11.10

■ Ausbildung zum Sicherheitsbeauftragten

2-tägiger Lehrgang

23.-24.6.10, 22.-23.9.10, 2.-3.12.10

■ Sicherheit bei Arbeiten und beim Einsatz in gentechnischen Anlagen

2-tägiger Fortbildungslehrgang gem. § 15 Abs. 4 GenTSV

15.-16.3.10, 27.-28.9.10

Infos per FAX (069) 82 34 93

Bitte senden Sie mir weitere Informationen zu den markierten Seminaren

.....
Absender:

Weitere Informationen:

www.umweltinstitut.de

Forum & Inhalt

Chance der "Stunde Null"

Der Verband der Feuerwehren in NRW wurde am 18. Dezember 2009 gegründet. Ohne die Möglichkeit einer Vorplanung wurde unter der Führung des früheren langjährigen Landesvorsitzenden Dr. Klaus Schneider ein neuer Verband für unsere Feuerwehren geschaffen. Der Aufbau des neuen "VdF NRW" macht eine Menge Arbeit. Viele Probleme entstehen bei der Übernahme der zahlreichen Aufgaben eines Landesverbandes – Probleme, an die vorher niemand denken konnte. Es macht aber auch Spaß, Probleme gemeinsam in einem guten Team zu lösen.



Auch wenn die Beantwortung vieler Detailfragen mühsam ist: Wir haben keine andere Chance, als nun anzupacken und unseren neuen Verband der Feuerwehren mit Tatkraft aufzubauen. Wenn wir keine andere Chance haben, bedeutet das aber auch: Wir haben eine Chance. Hier müssen wir uns auf eines konzentrieren: Diese "Stunde Null" bietet uns auch die Chance, nun die Erfahrungen von Kameradinnen und Kameraden aus allen Bereichen der Feuerwehren in NRW einzubinden, um den VdF als wirklichen Dachverband aller Feuerwehren zu gestalten und zu etablieren. Wir können jetzt die Weichen dafür stellen, den VdF als starken Interessenverband aller Feuerwehren im Land NRW zu schaffen.

Wenn wir wollen,

- dass der VdF eine wirklich starke Stimme erheben kann gegenüber Politik und Landesregierung,
- dass der VdF die Interessen aller Feuerwehrangehörigen in die Gremien der Unfallkasse NRW einbringt,
- dass der VdF in allen Feuerwehrfragen kompetenter Ansprechpartner nach innen und außen ist,

dann bietet diese "Stunde Null" die Chance dafür. Wir können jetzt die AGBF für die Berufsfeuerwehren, die AGHF für die Hauptamtlichen Feuerwachen, den Werkfeuerwehrverband NRW (WFV NRW) in unsere Arbeit einbinden und deren Sachverstand in die Facharbeit integrieren. Zugleich können wir darauf achten, dass die hohe Mitgliederzahl der Freiwilligen Feuerwehren sich in allen Gremien des Verbandes niederschlägt. Wir können jetzt einen neuen Verband der Feuerwehren in NRW aufbauen, in dem sich alle Feuerwehren, alle Feuerwehrangehörigen in NRW wiederfinden.

Die Gründungskommission des VdF erarbeitet derzeit die Strukturen einer Satzung für unseren Verband. Wenn wir jetzt alle Feuerwehren und deren Vertreter in den Verband der Feuerwehren einbinden, legen wir den Grundstein dafür, dass dieser VdF auch morgen und übermorgen der kompetente Ansprechpartner für alle Fragen des Feuerwehrwesens in NRW ist.

Die neuesten Informationen aus dem VdF NRW sind stets im Internet unter www.vdf-nrw.de zu finden und werden auch in den Newsletter aufgenommen, den alle Interessierten auf der Homepage abonnieren können.

Christoph Schöneborn
Pressesprecher des VdF NRW

Inhalt

Verband

Workshop des VdF: Leitbild und Verbandsstruktur sind auf einem guten Weg	38
DFV steht zum Neuanfang in Nordrhein-Westfalen	39
Neuer Lehrstuhl "Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe" an der Bergischen Universität Wuppertal	40
Jubiläum: 25 Jahre Gerichtliche Entscheidungen	41
RB Arnsberg	43
RB Detmold	44
RB Münster	46
Öffentliche Versicherer zeichnen Feuerwehren aus	49
Jugendfeuerwehr	50
Aus dem Archiv	54
Musik	58

Schulung und Einsatz

Einsatzbericht: Einsatz mit vier Toten in Duisburg	58
Zerstörungsfreies Öffnen geschlossener Fenster	61
Landeskatastrophenschutzübung am Flughafen Köln/Bonn	63
Großübung "Bork 2009" im Regierungsbezirk Arnsberg	64

Unfallkasse NRW

Info-Blatt zur Förderung von praktischen Fahrsicherheitstrainings durch die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen	68
Voraussetzungen für den sicheren Einsatz von Atemschutzgeräten im Feuerwehrdienst	69
Das Dezernat Feuerwehr stellt sich vor	71

Technik

Vorbeugender Brandschutz: Brände in Heimen	72
--	----

Recht

Recht und Gesetz	76
------------------	----

Kurz informiert

Hobby-Ecke	78
------------	----

Titelbild: Schneelasten

Foto: Feuerwehr Stadt Schmallenberg

Verband

Verband aktuell

Workshop des VdF: Leitbild und Verbandsstruktur sind auf einem guten Weg

Bergneustadt. Die Gründungskommission des Verbandes der Feuerwehren in NRW traf sich am Samstag, 27. Februar 2010, anlässlich eines ganztägigen Workshops und hat sich mit dem Leitbild und den Satzungsstrukturen des neuen Verbandes befasst. Insgesamt 21 Vertreter

ähnlicher Form an die Belange eines Landesverbandes angepasst werden. Es wurden aber auch völlig neue Gedanken in die Beratungen eingebracht. „Mir ist es besonders wichtig, dass wir gegenseitiges Vertrauen und gegenseitigen Respekt in den Verband einbringen und dass Haupt-



Unter der professionellen Leitung von Strategie-Trainerin Andrea Dworog wurden die Ziele der Verbandsarbeit festgelegt. Frau Dworog wurde den Feuerwehren von der Westfälischen Provinzial-Versicherung und der Provinzial Rheinland zur Verfügung gestellt.

aus den Freiwilligen Feuerwehren aller Regierungsbezirke, der AGBF (Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren), der AGHF (Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Hauptamtlichen Feuerwachen), des Werkfeuerwehrverbandes (WFV NRW), der Jugendfeuerwehr NRW sowie die Funktionsträger des VdF NRW erarbeiteten ein Leitbild und auch die Grundstrukturen eines neuen Satzungsentwurfs. Die wesentlichen Ergebnisse werden den Vertretern der Stadt- und Kreisfeuerwehrverbände bei einer großen Informationsveranstaltung am 20. März im Phönix-Hotel in Bergneustadt vorgestellt.

Bei der Erarbeitung eines Leitbildes für den neuen Verband der Feuerwehren in NRW orientierten sich die Teilnehmer zunächst als Beratungsbasis am Verbandsleitbild des Deutschen Feuerwehverbandes (DFV). Dieses ist auch im Internet unter www.dfv.org/zivilschutz einzusehen. Einige Thesen konnten in

abgestimmt wurde, wird es auf der Homepage des VdF und im Newsletter auch öffentlich vorgestellt. Bei den Satzungsstrukturen waren sich die Teilnehmer einig, dass die Belange aller Organisationsformen der Feuerwehren sich im neuen Verband der Feuerwehren in NRW wiederfinden sollen. „In unserem Verband müssen die Interessen aller Arten von Feuerwehren ihre Stimme erheben können: Öffentliche und nichtöffentliche Feuerwehren, hauptamtliche und ehrenamtliche Einsatzkräfte, Feuerwehren aus kreisfreien und aus kreisangehörigen Städten und Gemeinden“, fasste VdF-Verbandsprecher Jörg Müssig das wesentli-

che Ergebnis zusammen. Dabei sollen die besonderen Belange des Ehrenamtes an allen Stellen der Verbandsarbeit berücksichtigt werden. Die Grundstrukturen eines neuen Satzungsentwurfs sollen auch am 20. März den Vertretern der Stadt- und Kreisfeuerwehrverbände vorgestellt werden.



VdF-Vorsitzender Dr. Klaus Schneider begrüßte die Teilnehmer und führte in das Thema des Workshops ein.

Wir werden weiterhin aktuell auf der Homepage des VdF unter www.vdf-



Alle Teilnehmer engagierten sich in verschiedenen Arbeitsgruppen. Im Bild sind zu sehen von links KBM Wolfgang Weiden, BBM Manfred Savoir, Werkfeuerwehrverband-Vize Reinhard Vosswinkel, AGHF-Vorsitzender Walter Wolf, BOAR Theo Schiffmann (AGHF) und Stell. BBM Wolfgang Hackländer.

nrd.de, im Newsletter und auch in der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN über die Weiterentwicklung des VdF berichten.

Christoph Schöneborn

DFV steht zum Neuanfang in Nordrhein-Westfalen

Berlin. Einstimmig hat der Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) bei einer Sondersitzung in Berlin seinen neuen Mitgliedsverband aus Nordrhein-Westfalen aufgenommen. „Dies ist ein klares Signal. Die Gemeinschaft der Feuerwehrverbände unterstützt den notwendigen Neuanfang in NRW vorbehaltlos“, betont DFV-Präsident Hans-Peter Kröger.

Mit dem Verband der Feuerwehren (VdF) in Nordrhein-Westfalen gehören dem DFV nach Insolvenz und Austritt des alten Landesfeuerwehrverbandes wieder 16 Landesverbände an. „Wir appellieren jetzt an die Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen, sich dem VdF anzuschließen, damit die wirksame Interessenvertretung für die mehr als 90.000 Feuerwehrmänner und -frauen und ihre Arbeit fortgeführt werden kann“, sagt Kröger weiter.

Dr. Klaus Schneider, Vorsitzender des VdF NRW, sagt: „Wir wollen einen einigen Feuerwehrverband im Land auf die Beine stellen, den großen Informationsbedarf befriedigen und langfristig wieder Vertrauen aufbauen. Den Mit-

gliedsverbänden des DFV gilt unser Dank für die breite Unterstützung. Unsere Verbandsarbeit wäre ohne Vertretung auf nationaler Ebene an der Basis nicht vermittelbar. Große Hilfe gewähren uns jetzt auch die öffentlichen Versicherer!“

In der Sondersitzung des Präsidialrates wurden die Umstände um die Insolvenz des Landesfeuer-



wehrverbandes, aber auch grundsätzliche Rechtsfragen erörtert. „Wir danken Dr. Schneider für die schonungslose Analyse und sehen jetzt der fachlichen und verbandspolitischen Zusammenarbeit mit dem neuen Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen sehr zuversichtlich entgegen“, resümiert DFV-Präsident Kröger.

Danke!!

Dem Präsidium und dem Präsidialrat des Deutschen Feuerwehrverbandes möchte ich für die wohlwollende Aufnahme, das gezeigte Verständnis für unsere Situation und die zugesicherte Unterstützung ganz herzlich danken.

Es hat sich nach meiner Auffassung wieder einmal gezeigt, dass Feuerwehren auch in schwierigen Situationen zusammenhalten. Dafür Dank an die Kameradinnen und Kameraden aus den anderen Bundesländern.

Dr. Klaus Schneider, Vorsitzender



Kraftvolle Pumpleistung

MAST Abwassertauchpumpe ATP 20 R

Es wird viel von Ihnen verlangt. Nur mit der besten Ausrüstung können Sie wirkungsvoll arbeiten. Die Abwassertauchpumpe ATP 20 R ist eine robuste Pumpe für ungeklärtes Abwasser mit Feststoffen bis 80 mm Durchmesser. Förderstrom 2300 l/min. bei 3 m Förderhöhe. Mit Drehrichtungsautomatik, Phasenausfallschutz, Spannungsüberwachung und Temperaturschutz (MD- Elektronik). Trockenlaufsicher, wartungsfrei, flachsaugend. Anschluss an 5 kVA Stromerzeuger. Gewicht ab 48 kg.

Leistung bestätigt durch TÜV Regensburg

**MAST
PUMPEN**

Mörkestraße 1, D-73773 Aichwald
Tel.: +49 711 936704-0
Fax: +49 711 936704-30
info@mast-pumpen.de
www.mast-pumpen.de

robust • leistungsstark • zuverlässig

- wartungsfrei
- flachsaugend
- trockenlaufsicher
- TÜV-geprüft

Verband

Neuer Lehrstuhl "Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe" an der Bergischen Universität Wuppertal

Wuppertal. Seit Oktober 2009 leitet Professor Frank Fiedrich den neuen Lehrstuhl "Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe" an der Bergischen Universität Wuppertal. Hierdurch ergänzt er in Zukunft die Abteilung "Sicherheitstechnik" um das zunehmend an Bedeutung gewinnende Themengebiet "Zivile Sicherheit". In der Lehre werden durch die Professur zunächst die Kernvorlesungen des Moduls "Katastrophen- und Objektschutz" abgedeckt.

Der Lehrstuhl beschäftigt sich mit dem Management von Schadenslagen unterschiedlicher Dimension (Notfälle, Großschadenslagen, Katastrophen) und bezieht dabei alle relevanten Phasen des Katastrophenmanagements von Prävention bis Wiederaufbau ein. Hierbei findet keine Beschränkung auf bestimmte Gefährdungen statt und es werden sowohl natürliche (Hochwasser, Sturm, Hangrutschungen, Erdbeben, etc.) als auch anthropogene (In-



Prof. Dr. Frank Fiedrich.

dustrieunfälle, Terrorismus, organisierte Kriminalität, etc.) Gefährdungspotentiale berücksichtigt. Besonderes Augenmerk gilt hierbei der Schnittstelle Technologie / Gesellschaft / Sicherheit.

Nach seinem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens promovierte Professor Fiedrich an der TH Karlsruhe. Dort arbeitete er unter anderem im Sonderforschungsbereich "Starkbeben" und im Graduiertenkolleg "Naturkatastrophen". Vor dem Wechsel nach Wuppertal arbeitete Professor Fiedrich vier Jahre am "Institute for Crisis, Disaster and Risk Management" der "George Washington University" in Washington, DC. Hier führte er unter anderem Forschungsprojekte für die amerikanische Katastrophenschutzbehörde zur Notversorgung der betroffenen Bevölkerung nach Großschadensereignissen durch.

Die Professur wird im Rahmen des Programms "Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland" von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung (<http://www.krupp-stiftung.de>) gefördert.

Christoph Schöneborn

Lehrgänge für Lehrrettungsassistenten im Jahr 2010

Die DRK-Landesverbände Nordrhein und Westfalen-Lippe führen zusammen mit dem Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen in 2010 Lehrgänge für die **Ausbildung** zum Lehrrettungsassistenten durch.

Die Kosten für den Lehrgang betragen 1.531,00 EUR. Es sind die Lehrgangsgebühren und Unterkunft mit Verpflegung für die Lehrgangsdauer von 15 Werktagen enthalten. Es gelten die Geschäftsbedingungen der jeweiligen DRK-Rettungsdienstschulen.

Damit für das Jahr 2010 mit den DRK-Landesverbänden eine Planung für die folgenden Lehrgänge erfolgen kann, bitte ich Sie ihren Lehrgangsbedarf anzumelden. Anmeldungen sind an den Ausschussbeisitzenden Norbert Fichtel, Zusendung per Fax -Nr. 02336-916810, zu richten.

Simmerath	12.04.2010 - 30.04.2010
Münster	26.04.2010 - 14.05.2010
Münster	30.08.2010 - 17.09.2010
Düsseldorf	27.09.2010 - 15.10.2010
Simmerath	18.10.2010 - 05.11.2010

Münster	25.10.2010 - 12.11.2010
Bielefeld	29.11.2010 - 17.12.2010

Für Rückfragen steht Ihnen Norbert Fichtel unter
Telefon: 02336-916801
oder
E-mail: fichtel@schwelm.de
gerne zur Verfügung.

Heinz Jäger
Vorsitzender Fachausschuss Rettungs-
und feuerwehrärztlicher Dienst

www.vdf-nrw.de

Jubiläum: 25 Jahre Gerichtliche Entscheidungen

Hamm. In diesen Tagen feiert der Hammer Feuerwehrmann und Vorsitzende des Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen, Dr. h.c. Klaus Schneider, ein ganz besonderes Jubiläum. Seit 25 Jahren ist er Herausgeber der Gerichtlichen Entscheidungen. Waren es 1985 bei der ersten Auflage gerade einmal 84, ist die Sammlung inzwischen auf 4.936 Urteile aus ganz Deutschland angewachsen. Gab es in den ersten Jahren meistens pro Jahr rund 100 bis 150 neue Urteile, wurde im Jahr 2000 eine erste Schallgrenze geknackt. Erstmals erfasste die Neuauflage mehr als 200 Urteile. Dabei blieb es jedoch nicht. 2003 stieg der Umfang auf jährlich mehr als 300 und 2008 auf mehr als jährlich 400 Urteile. Die soeben erschienene Auflage für 2010 zählt immerhin schon 466 gerichtliche Entscheidungen.

„Für mich ist vor allem der Praxisbezug wichtig“, fasste Dr. Schneider seine

Arbeit zusammen. „Besonders wichtig ist mir aber, dass auch Nichtjuristen etwas mit der Sammlung anfangen können“, fügte der ehemalige Senatspräsident am Oberlandesgericht Hamm hinzu.

Hinter den fast 5.000 Urteilen aus den Bereichen Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Arbeitsrecht hat Dr. Schneider ganze Arbeit geleistet. Inzwischen sind es rund 40 Fachzeitschriften, die der anerkannte Feuerwehrjurist Woche für Woche liest, um auf die Urteile aufmerksam zu werden. „Einige bekomme ich aber auch aus ganz Nordrhein-Westfalen zugeschickt, wenn es Feuerwehren direkt betrifft“, freute sich der Autor.

Das System, wie Urteile in die Sammlung kommen, hat Schneider inzwischen ebenfalls perfektioniert. Der erste Schritt befasst sich im Wesentlichen mit der Beschaffung neuer Urteile. Neben Fachzeitschriften hilft die Internetrecherche beim

Suchen. Im zweiten Schritt folgt das Lesen und Auswerten der Entscheidungen. „Es werden nur Urteile aufgenommen, die sich auch in meinen Kommentaren zum Feuerschutzgesetz und zur Laufbahnverordnung beziehen oder dort in Kürze aufgenommen werden sollen. „Das ist meine innere Kontrolle“, fügte Schneider hinzu. Das er mit diesen Urteilen nicht nur anderen hilft sondern auch selbst davon ein wenig bei seiner Arbeit profitiert, zeigt ein Blick in fünf weitere Ordner. Hier sind Urteilsätze abgeheftet, die in die geplante 9. Auflage zum Feuerschutzgesetz einfließen sollen. „So gibt es noch einen weiteren Synergieeffekt für die Feuerwehren“, freute sich Schneider.

Nach dem Lesen und Kommentieren ist dann erst einmal Sohn Christian an der Reihe. Seit rund 20 Jahren unterstützt er seinen Vater bei der Erarbeitung der Sammlung und schreibt alle Urteile mit

SARATOGA[®]
Blücher Technologies

**NUR DER BESTE ABC-SCHUTZ
IST GUT GENUG**

Blücher GmbH
Mettmann Str. 25
40699 Erkrath
Germany

Tel: +49 211 92 44 0
Fax: +49 211 92 44 211
www.bluecher.com
info@bluecher.com

BLÜCHER[®]
Innovation since 1214

Verband

dem Computer ab. Nachdem Dr. Schneider noch einmal alles Korrektur gelesen hat, wird am Jahresende das Inhaltsverzeichnis erneut überarbeitet und alles zusammen geht zur Druckerei und wird auch als Computer gestützte Urteilsammlung bearbeitet.

Ein Blick in Schneiders Aktenraum lässt den Umfang der Sammlung nur erahnen. Für die Urteilsätze werden inzwischen fast 20 Ordner benötigt. Längst ist Schneider aber auf eine andere Art der Veröffentlichung umgestiegen. Seit 1999

gibt es die Sammlung auch auf CD Rom. Schneiders Archiv verfügt selbstverständlich auch über alle vollständigen Urteile. Diese können auf Wunsch alle nachgelesen werden. 26 dicke DIN A 4 Ordner stehen hierzu im Archiv bereit.

Dass die Arbeit hier nicht aufhört, zeigt ein anderes Beispiel. Schon in den wenigen Wochen des Jahres 2010 ist Schneider auf neue Urteile getroffen. Handelte es sich in den ersten Jahren fast ausschließlich um nationale Entscheidungen, sind es inzwischen immer mehr Entscheidungen des

Europäischen Gerichtshofes, die sich in Schneiders Aufzählung wiederfinden.

Zu erhalten ist die Sammlung über die Feuerwehrservice GmbH in Kirchlengern.

–fk–

Feuerwehrservice NRW GmbH
Häversteinweg 6
32278 Kirchlengern
Tel.: 05223/789922
Fax: 05223/791718
feuerwehrservice.nrw@t-online.de
<http://shop.lfv-nrw.org>

Dr. h.c. Klaus Schneider: Ein Leben für die Feuerwehr

Hamm. Am 7. März 2010 feierte Dr. h.c. Klaus Schneider, Vorsitzender des Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen, seinen 70. Geburtstag. Nur wenige Personen in ganz Deutschland haben die Feuerwehr so geprägt wie Dr. Schneider. Schon seit mehr als 30 Jahren war sein juristischer Rat beim damaligen Landesfeuerwehrverband gefragt. Bereits 1978 folgte die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden und drei Jahre später zum Vorsitzenden. Diese Funktion bekleidete er bis 1999. Dr. Schneider hat sich aber auch über Nordrhein-Westfalen hinaus einen Namen gemacht. Sein Rat ist noch heute weit über die Grenzen des Bundeslandes gefragt. Sein Wirken für die Feuerwehr blieb jedoch nicht auf die Feuerwehr selbst beschränkt. Als Beispiel sei hier die Funktion des Vorsitzenden der Vertreterversammlung der Feuerwehrunfallkasse Nordrhein-Westfalen erwähnt. Ebenso hat er sich

als Dozent am Institut der Feuerwehr und an der Gesamthochschule Wuppertal im Fachbereich Sicherheitstechnik einen Namen gemacht. Unzählige Veranstaltungen rund um die Feuerwehr wurden nicht zuletzt durch die Mitwirkung von Dr. Schneider ein großer Erfolg.

Seit Dezember des vergangenen Jahres hat sich Dr. Schneider noch eine neue Aufgabe gewidmet, die er seither mit Bravour meistert. Er wurde zum Gründungsvorsitzenden des Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen gewählt und führt seither diesen Verband. Sein Ziel ist es, wieder alle Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände unter diesen neuen Verband zu vereinen.

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass Dr. Schneider auch dienstältestes Redaktionsmitglied der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN ist und maßgeblich an der Weiterentwicklung der Fachzeitschrift in den vergangenen rund 30 Jahren Teil hatte. Dr. Schneider wird es aber auch obliegen,



ebenso maßgeblich am weiteren Bestand der Zeitschrift mitzuwirken.

Die Redaktion wünscht zum Geburtstag alles Gute und weiterhin vor allem Gesundheit und eine noch lange andauernde Zusammenarbeit im Redaktionsteam.

*Die Redaktion
DER FEUERWEHRMANN*

AGBF verabschiedet den Leiter der BF Aachen

Aachen. In seiner letzten Sitzung der AGBF NRW am 22.02.2010 wurde der langjährige Leiter der Berufsfeuerwehr Aachen, LtdBD Dr.-Ing. Dieter Nüßler, verabschiedet. Dr. Nüßler geht Ende Februar mit Erreichen der Altersgrenze in den verdienten Ruhestand. Der Vorsitzende der AGBF NRW, Direktor der Feuerwehr Neuhoft, würdigte in seiner Laudatio die stets prägende, aktive Mitgestaltung von

Dieter Nüßler in den Gremien der AGBF. Besonders hob er hervor, dass Dr. Nüßler als „Vater“ der Schutzzieldefinition, die ihre Wiege in Aachen fand, den Deutschen Feuerwehren damit einen richtungweisenden Qualitätsstandard vermitteln konnte. Auch sein überregionales Engagement, über die Grenzen Deutschlands hinaus, prägte das Wirken von Dieter Nüßler.

Hans-Joachim Donner, BF Witten



Foto: Christian Eichhorn, BF Iserlohn

Aus den Regierungsbezirken

RB Arnsberg

Hohe Auszeichnung für den Leiter der Feuerwehr in Billy-Montigny

Kreisbrandmeister Ulrich Peukmann und Gemeindebrandinspektor Wolfgang Schimmel überreichten beim jüngsten Frankreich-Besuch die DFV-Medaille für Verdienste um die internationale Zusammenarbeit

Bönen/Billy-Montigny. Seit mehr als 40 Jahren besteht zwischen den Feuerwehren in Bönen und Billy-Montigny eine enge und harmonische Freundschaft, die mit der Begründung der Städtepartnerschaft beider Gemeinden zustande kam.

Der "Förderer und Motor" dieser Freund- und Partnerschaft ist auf französischer Seite der Leiter der Feuerwehr in Billy-Montigny: Seit über 30 Jahren engagiert sich Corporal-Chef Eric Malbranque für den kontinuierlichen Ausbau und die Festigung der Kontakte zwischen den beiden Feuerwehren.

Im Rahmen des jüngsten Besuches, den eine Delegation der Bönener Feuerwehr den Freunden in Billy-Montigny abstattete, ging auch Kreisbrandmeister Ulrich Peukmann mit auf die Reise ins Département Pas-de-Calais im Norden Frankreichs. Im Gepäck hatte er eine besondere Überraschung: Im Namen von Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes e.V., überreichte Peukmann zusammen mit dem stellvertretenden Bönener Wehrleiter Wolfgang Schimmel die Medaille für Verdienste um die internationale Zusammenarbeit an den französischen Kameraden Eric Malbranque.

Bei dem dreitägigen Frankreich-Besuch wurden Kreisbrandmeister Ulrich



Verleihung der DFV-Medaille für Verdienste um die internationale Zusammenarbeit in Billy-Montigny. V. l. n. r.: Bela Neubrandt (Dolmetscher), Ulrich Peukmann (Kreisbrandmeister Unna), Catherine Carlier (verantwortlich für das Feuerschutz-Referat im Gemeindeverbund Lens-Lievin, dem auch Billy-Montigny angehört), Eric Malbranque (Caporal-Chef Feuerwehr Billy-Montigny) und Wolfgang Schimmel (stellv. Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Bönen)

Foto: Rolf-Peter Altwein, Feuerwehr Bönen

Peukmann und Gemeindebrandinspektor Wolfgang Schimmel von Hans-Georg Janz, Rolf-Peter Altwein, Claudio Renzel, Hartmut Drees sowie Markus Vierschilling vom Löschzug 1 der Feuerwehr Bönen begleitet.

Zwischen den Kameraden der Feuerwehren in Bönen und Billy-Montigny finden seit Jahrzehnten regelmäßige Besuche und Gegenbesuche statt. Für die Bönener

Blauröcke ist es zum Beispiel schon obligatorisch, am alljährlichen St. Barbara-Fest in Billy-Montigny teilzunehmen. Darüber hinaus treffen sich Delegationen und Abordnungen beider Wehren zu Feiern, Jubiläen und anderen Anlässen.

*Uwe Hasche
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
FF Bönen*



KOMBI Leinenbeutel

- Auslaufsicheres Feuerwehrleinenfach
- Bodenfach für Keile, Rettungsschlinge etc.
- Fixierschlaufen für Brandfluchthaube



www.tee-uu.com

Verband

RB Detmold

“Ohne Mampf kein Kampf!”

Feldküche an die Löschgruppe Löhne-Gohfeld übergeben Sparkassen-Stiftung als Sponsor

Löhne. Eine erste Bewährungsprobe hatte die neue Feldküche der Löschgruppe Löhne-Gohfeld (Kreis Herford) bereits im



Die “Gulaschkanone” wird mit Gas betrieben.

Sommer dieses Jahres bestanden. Da war die Verpflegungseinheit aus der Werrestadt beim Kreisjugendzeltlager am Hämsee bei Nienburg vor Ort und sorgte gemeinsam mit der Feuerwehr Bündel-Hunnebrock für die hervorragende Beköstigung der über 400 Jugendlichen. Vor kurzem erfolgte nun die offizielle Übergabe der “Gulaschkanone” samt umfangreicher Küchenausstattung an die Löschgruppe Gohfeld. Rund 80 Gäste, darunter Löhnes Bürgermeister Heinz-Dieter Held und Klaus Sundermeier, Filialleiter der Sparkasse, hatten sich zu dem besonderen Ereignis im Gerätehaus am Liebellenweg eingefunden.

„Eigentlich sollte die Veranstaltung in der Feuerwehrzentrale in Hiddenhausen stattfinden“, sagte Kreisbrandmeister Wolfgang Hackländer, „doch die Gohfelder Küchenmannschaft wollte unbedingt die Bewirtung der Gäste selber übernehmen.“ Und so konnten die Besucher “Chefkoch” Dieter Palm und seine Mannschaft in voller Aktion an der “Gulaschkanone” erleben. Der Einachsanhänger stand nämlich mitten in der Fahrzeughalle.

In dem großen Edelstahlbehälter der mobilen Küche kochte derweil eine deftige Erbsensuppe. Essensduft verbreitete sich im Gerätehaus und sorgte für Magenknurren.

Kreisbrandmeister Hackländer bezifferte die Kosten der neuen Feldküche auf 20.000 Euro. Einen erheblichen Anteil davon habe die Stiftung der Sparkasse Herford übernommen. „Ich war völlig überrascht, als ich den Förderungsbescheid über 15.000 Euro in den Händen hielt“, so Hackländer. Die fehlenden 5.000 Euro habe dann der Kreisfeuerwehrverband Herford beigesteuert. Der Verband verfolge schließlich auch soziale Aufgaben. Hackländer betonte ausdrücklich, dass eine Unterstützung durch die Sparkasse nur möglich gewesen sei, weil die Feldküche besonders der Jugendarbeit zugute kommt. Letztlich müsse die Feuerwehr ihre Verpflegung aber auch bei Großschadenslagen selber organisieren. Denn eine Versorgung durch eine Großküche gebe es nicht zu jeder Zeit. Ein warmes Getränk und später auch eine warme Mahlzeit, so Hackländer, seien aber bei mehrstündigen Einsätzen unverzichtbar. „Hier gilt das Motto: Ohne Mampf kein Kampf!“

Anschließend erläuterte Jörg Brackmann, Leiter der Löschgruppe Löhne-Gohfeld, das Einsatzkonzept der Feldküche. Bis zu 250 Personen könnten von der Einheit versorgt werden, sagte der Brandinspektor. 80 Mahlzeiten sollten mindestens erforderlich sein. Die Vorlaufzeit von der Alarmierung bis zur Essensausgabe betrage rund drei Stunden. Fünf Aktive und fünf Angehörige der Ehrenabteilung gehörten zur Verpflegungseinheit. Sie würden bei Bedarf über Funkmeldeempfänger und eine Telefonkette benachrichtigt. „Mit der neuen Feldküche wird eine altbewährte Tradition fortgeführt. Die Ehrenabteilung bleibt dadurch weiterhin wichtiger Bestandteil unserer Löschgruppe“, sagte Jörg Brackmann mit Stolz.

Bereits seit Anfang der sechziger Jahre verfügt die Feuerwehr im Stadtteil Gohfeld über eine Feldküche. Zu jener Zeit wurde von einigen Aktiven die Initiative ergriffen und eine “Gulaschkanone” aus Beständen des Zivilschutzes erworben. Der Anhänger hatte damals schon stolze 5.000 DM gekostet. Die neue Feldküche ist übrigens ein generalüberholtes Gerät aus Bundeswehrbeständen, das von einem Händler aus Weißenfels bei Leipzig erworben wurde.



V. l.: KBM Wolfgang Hackländer, Wehrführer Dieter Weinberg, Klaus Sundermeier (Sparkasse), Jörg Brackmann (Leiter der LG) u. Bürgermeister Heinz-Dieter Held bekommen von Dieter Palm (r.) und seiner Mannschaft eine delikate Erbsensuppe serviert.

Handbuch der gefährlichen Güter



Gesamtwerk

Erläuterungen I und Synonymliste. Erläuterungen II. Merkblätter 1-2900. Transport- und Gefahrenklassen Neu. Hommel Interaktiv – CD-ROM V 9.0 (Einzelplatzversion)

G. Hommel, Heidelberg (Hrsg.)

Das Praxis-Handbuch für Feuerwehr, Rettungsdienste, Polizei, Umweltschutz, Chemische Industrie, Spedition, Gefahrgutbeauftragte und Lagereibetriebe.

24., neu bearb. Aufl. 2010. 5000 S. Mit CD-ROM. Ringbuch
ISBN 978-3-642-04870-8
► € (D) 2099,00 | € (A) 2157,85 | *sFr 3044,00

Band 1: Merkblätter 1 – 414

7., Neubearb. Auflage 2005. XI, 1124 S.
ISBN 978-3-540-23422-7
► € (D) 249,00 | € (A) 255,98 | *sFr 386,50

Band 2: Merkblätter 415 – 802

5., neu bearb. Aufl. 2006. XI, 956 S.
ISBN 978-3-540-29458-0
► € (D) 249,00 | € (A) 255,98 | *sFr 386,50

Band 3: Merkblätter 803 – 1205

4., neu bearb. Aufl. 2008. XI, 932 S.
ISBN 978-3-540-75671-2
► € (D) 249,00 | € (A) 255,98 | *sFr 361,50

Band 4: Merkblätter 1206 – 1612

4., neu bearb. Aufl. 2009. XI, 860 S.
ISBN 978-3-540-88318-0
► € (D) 259,00 | € (A) 266,27 | *sFr 376,00

Band 5: Merkblätter 1613 – 2071

2., Neubearb. Aufl. 2002. XI, 920 S.
ISBN 978-3-540-42712-4
► € (D) 229,00 | € (A) 235,42 | *sFr 355,50

Band 6: Merkblätter 2072 – 2502

2. Aufl. 2004. XI, 920 S.
ISBN 978-3-540-20370-4
► € (D) 229,00 | € (A) 235,42 | *sFr 355,50

Band 7: Merkblätter 2503 – 2900

2. Aufl. 2010. 860 S.
ISBN 978-3-642-04827-2
► € (D) 259,00 | € (A) 266,27 | *sFr 376,00

Band 7/2: Merkblätter 2709 – 2900

Ergänzungslieferung für Fortsetzungsbezieher

2010. XIII, 384 S.
ISBN 978-3-642-04824-1
► € (D) 149,00 | € (A) 153,18 | *sFr 231,50

Erläuterungen I und Synonymliste

► Ursprünglich erschienen als Band: Erläuterungen und Synonymliste

22., neu bearb. Aufl. 2010. 894 S.
ISBN 978-3-642-04852-4
► € (D) 189,00 | € (A) 194,30 | *sFr 274,50

Austauschlieferrung für Fortsetzungsbezieher

2010. XI, 648 S.
ISBN 978-3-642-04848-7
► € (D) 169,00 | € (A) 173,73 | *sFr 245,50

Handbuch der gefährlichen Güter. Erläuterungen II

22., neu bearb. Aufl. 2010. XI, 736 S.
ISBN 978-3-642-04853-1
► € (D) 169,00 | € (A) 173,73 | *sFr 245,50

Austauschlieferrung für Fortsetzungsbezieher

2010. XI, 36 S.
ISBN 978-3-642-04851-7
► € (D) 49,00 | € (A) 50,38 | *sFr 71,50

Transport und Gefahrenklassen Neu

9., neu bearb. Aufl. 2010. XV, 807 S.
ISBN 978-3-642-04869-2
► € (D) 199,00 | € (A) 204,58 | *sFr 289,00

Gleichzeitige Auslieferung von Druckwerk und Einzelplatz-CD



Hommel interaktiv

Handbuch der gefährlichen Güter CD-ROM. Version 9.0 Netzwerkversion

Die Hommel interaktiv CD-ROM V.9.0 Netzwerk ist eine voll netzwerk- und multiuserfähige Ausgabe des gesamten Handbuchs der gefährlichen Güter, Datenstand 12/2009 (24. Auflage des Druckwerks). Neubeziehler der Netzwerkversion, die auch Beziehler der Druckversion sind, erhalten einen Rabatt von 20%.

Version 9.0 2010. CD-ROM.
ISBN 978-3-642-04925-5
► ** € (D) 2099,00 | € (A) 2116,64 | sFr 2876,00

Hommel interaktiv

Handbuch der gefährlichen Güter CD-ROM. Update Netzwerkversion 8.0 auf 9.0

Die Beziehler der Netzwerkversion 8.0 können durch eine Update CD-ROM ihre Daten auf den neuesten Stand bringen (enthält die Daten des Druckwerk-Updates 12/2009).

2010. CD-ROM.
ISBN 978-3-642-04926-2
► ** € (D) 559,00 | € (A) 563,71 | sFr 766,00

Hommel interaktiv

CD-ROM. Version 9.0 Einzelplatzversion

► Diese Einzelplatzversion ist nicht käuflich erhältlich, die Beziehler des Druckwerks erhalten sie kostenlos

Version 9.0 2010. CD-ROM.
ISBN 978-3-642-04908-8

Bei Fragen oder Bestellung wenden Sie sich bitte an ► Springer Customer Service Center GmbH, Haberstr. 7, 69126 Heidelberg ► Telefon: +49 (0) 6221-345-4301
► Fax: +49 (0) 6221-345-4229 ► Email: orders-hd-individuals@springer.com ► € (D) sind gebundene Ladenpreise in Deutschland und enthalten 7% MwSt;
€ (A) sind gebundene Ladenpreise in Österreich und enthalten 10% MwSt. Die mit * gekennzeichneten Preise für Bücher und die mit ** gekennzeichneten Preise für elektronische Produkte sind unverbindliche Preisempfehlungen und enthalten die landesübliche MwSt. ► Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.

014573x

Verband

Zur weiteren Ausstattung gehören zwei Zelte, Warmhaltebehälter und eine Hygienestation. Aus Mitteln des Fördervereins der Feuerwehr Löhne sind dann noch zusätzliche Ausrüstungsgegenstände, wie Stromaggregat, Kaffeemaschinen und Wasserkocher, besorgt worden.

Die Küchenmannschaft der Löschgruppe Löhne-Gohfeld versteht ihr Handwerk zweifellos. So waren gegen Ende der Veranstaltung alle Teller "leer geputzt". Dabei hat keiner der Männer das Kochhandwerk wirklich gelernt. 250 Mahlzeiten hatte das Team um Dieter Palm vorbereitet. Die restlichen Portionen werden jetzt in zwei großen Kühltruhen eingefroren und stehen für den Notfall bereit.

Jens Vogelsang
Pressesprecher KfV-Herford



Die umfangreiche Küchenausstattung wurde aus Spendengeldern finanziert.

RB Münster

Feuerwehrbesuch in der Wüste

Ahlen/Al Ain. Andreas Röhr von der FF Ennigerloh (NRW) bei Klaus Strickmann im Scheichtum Abu Dhabi

Klaus Strickmann stammt von der Freiwilligen Feuerwehr Ahlen (NRW) und ist derzeit in der Wüstenstadt Al Ain für die dortige Feuerwehr als Ausbildungsleiter tätig.

Abu Dhabi gehört zu den Vereinigten Arabischen Emiraten. Die Einwohner werden liebevoll "Emiratis" genannt. Neben den Einheimischen gibt es unzählige fremde Arbeitskräfte, vorwiegend aus Indien, Pakistan, Bangladesch, Sri Lanka und von den Philippinen.

Fährt man von der Hauptstadt Abu Dhabi in die Wüste, zwei Autostunden Richtung Osten, gelangt man nach Al Ain. Die Stadt liegt direkt an der Grenze zum Oman. Noch 1958 war die Strecke nur mit einem fünftägigen Kamelritt zu bewältigen. Damals war Al Ain eine Oase in der Wüste. Al Ain heißt übersetzt: "Die Quelle". Es gibt dort hohe Berge, in denen es gelegentlich regnet.

Heute führt eine mehrspurige Autobahn nach Al Ain. Die Stadt ist in ca. 40 Jahren auf ca. 450.000 Einwohner angewachsen.

Die Quelle der Oase reicht schon lange nicht mehr. Das Trinkwasser wird durch riesige Rohrleitungen herbeigepumpt und zwar von den 160 km entfernten Meerwasserentsalzungsanlagen an der Küste.

Die Feuerwehr in Al Ain ist gut bestückt. An Fahrzeugen und am guten Willen mangelt es nicht.

„Bei der Feuerwehrausbildung muss man völlig umdenken“, so Klaus Strick-

mann. „Zu einem Brandeinsatz müssen wir z. B. alles Löschwasser mitbringen. Es gibt so gut wie keine Hydranten und es gibt auch keine Löschteiche“, teilt Strickmann weiter mit.

Zum Verständnis: Es gab Zeiten, da war das Trinkwasser teurer als Benzin.

Wird ein Brand gemeldet, rückt die Feuerwehr wie folgt aus:

1. Einsatzleitwagen
2. HLF wie in Deutschland
3. Drehleiter 50 m
4. TLF 24/50
5. Wassertanker 18.000 l (4-achsiger Allrad-Solowagen) in Planung, je nach Meldung, Sattelzug 40.000 l.



V. l.: Klaus Strickmann und Andreas Röhr in der klimatisierten Feuerwache vor einem Löschfahrzeug. Im Vordergrund der Einsatzleitwagen mit "ausreichender Motorleistung".

Um weiteres Löschwasser heranzuschaffen gibt es noch eine interessante Möglichkeit:

Innerhalb des Stadtgebietes, etwa 10 x 10 km, gibt es an den Stra-

ßen reichlich Palmen und andere Bäume, die täglich gewässert werden müssen. Dazu sind etwa 100 Tankwagen unterwegs, die sogenannten “Wasserwagen”. Diese werden im Bedarfsfall vom städtischen Bauhof zur Brandstelle beordert. Jeder bringt etwa 5.000 l Wasser heran. Das funktioniert gut, wie Klaus Strickmann berichtet.

Übrigens, für die gesamte Bewässerung von Bäumen und Parkanlagen wird Wasser aus den Kläranlagen genutzt, sog. “Recycling-water”. Dazu wird das gesamte Abwasser der Stadt soweit gereinigt, dass es klar und geruchsneutral ist. So wird das Wasser 2-mal genutzt.

Im Sommer erreichen die Temperaturen im Schatten bis zu 50 Grad. Die Einsatzkräfte müssen natürlich auch in der Sonne Retten und Löschen. In der prallen Mittagssonne herrschen bis zu 60 Grad!

Einsatzkleidung wie in Deutschland, schwer entflammbar und dick ausgepolstert, wird bei der Hitze nur dann getragen, wenn es zwingend erforderlich ist, wobei dann alle 10 Minuten Ablösung notwendig ist. Dazu werden von der Feuerwache zwei klimatisierte Busse geordert. Die Busse sind nicht mit Sitzplätzen versehen, sondern mit Krankentragen, für sogenannte Großschadensereignisse.



V. l.: Klaus Strickmann und Andreas Röhr im Rettungsbus der mit Krankentragen ausgestattet ist. Die Behandlung von Verletzten ist auch während der Fahrt möglich.

In diesen Fahrzeugen können die Einsatzkräfte dann jeweils 10 Minuten “auskühlen”. Bei solchen Einsätzen lautet das erste Motto: Wasser trinken, mindestens 2 Liter pro Std. Allerdings trinken die Leute dann von sich aus bis 4 Liter pro Std., wohlgerne: alles Wasser wird ausgeschwitzt!

Bei den Feuerlöschschläuchen gibt es eine Besonderheit. Bis Anfang der 50er Jahre beherrschten die Engländer die arabische Halbinsel. So wurden dem Land auch die Englischen Normen aufgestempelt. Daher gibt es englische Steckdosen. Allerdings wurde von den Engländern nicht der Linksverkehr übernommen. Nach mündlichen Überlieferungen haben die Wüstensöhne sehr früh erkannt, dass sehr noble und edle Autos für sie gerade richtig sind. Diese kaufte man in Deutschland und die waren für Rechtsverkehr vorgesehen, fertig.

Zurück zu den Schläuchen, hier gilt “Britisch Standard”. Die Schlauchkupplungen an den Enden sind nicht identisch. Wer einen Schlauch in die falsche Richtung ausrollt, hat schlechte Karten.

Die Kupplungen werden nach Norm in männlich und weiblich unterteilt, “male” und “female”. Weibliche Kupplungen immer Richtung Brandstelle abrollen!



V. l.: Klaus Strickmann und Andreas Röhr in der klimatisierten Fahrzeughalle vor dem Rettungsbus, in dem 20 Krankentragen angeordnet sind.

<p>Die neue effektive Löschtechnik</p> <p>Der Düsen Schlauch bei einer Vorführung – Europaweit patentiert!</p>	<p>Klare Vorteile im Einsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> · einfach und schnell installiert – stabile Lage · taktisch flexibel vor Ort einsetzbar (in Kurven, im Gelände) · vielseitig je nach Aufgabenstellung (Wasserwand/- fläche) · große personenunabhängige Löschkapazität · sicher und die Einsatzkräfte entlastend 	<p>Effektivere Wirkung bei</p> <ul style="list-style-type: none"> · Verhinderung von Brandausbreitungen · Niederschlagung von Dämpfen und Flüssigkeiten · Bekämpfung von Wald- und Flächenbränden · Kühlung und Naßhaltung von Objekten · Zumischung von Lösch- und Netzmitteln möglich · effektive Deponiebrandbekämpfung
<p>iconos® Tel.: 0203 - 74 14 69 · Fax: 0203 - 74 17 20 · www.iconos-system.com</p>		

Verband

Diese Feuerwehr-Schlauchkupplungen sind weltweit stark verbreitet. Es gibt sie überall, wo früher die Engländer waren und wo englisch gesprochen wird, auch in den USA.

schiebt über eine international tätige Firma, die entsprechende Feuerwehr-Fachkräfte zur Verfügung stellt. Hierzu gehört auch Klaus Strickmann als Ausbildungsleiter.



Die männliche Kupplung rastet in zwei Sperrklinken ein, ähnlich wie eine Zimmertür, die man zuschlägt.
Alle Fotos: Werner Röhr

Wesentliche vertrauenswürdige Aufgaben der Vereinigten Arabischen Emirate werden weitgehend von Einheimischen durchgeführt, so z. B. Militär, Grenzschutz und Polizei. Feuerwehr und Rettungsdienst sind Abteilungen der Polizei. Freiwillige Feuerwehren gibt es nicht. Die Feuerwehr holt sich aus dem Ausland Berater und Ausbilder, die bei den Einsätzen auch teilweise mitfahren. Dies ge-

In der Innenstadt von Al Ain gibt es sechs Feuerwachen, in den Randgebieten acht weitere. Der Dienst wird in 12-Std.-Schichten absolviert, die mit ca. 20 Mann besetzt sind. Eine typische Besatzung besteht z. B. aus einem Wachleiter, zwei Deutschen, zwölf Türken und fünf Emiratis. Die Einheimischen sind hier sehr wichtig. Beim Einsatz werden sie vorrangig als Fahrer eingesetzt, weil sie ortskundig sind.

In der Stadt sind die Häuser und die Straßen, vor allem in den Randbereichen, sehr schnell gebaut worden. Straßennamen und Hausnummern sind teilweise unvollständig, ebenso die entsprechenden Stadtpläne. Navigationsgeräte, wie wir sie kennen, funktionieren dort nicht! Natürlich funktionieren militärische Navigationsgeräte. Diese zeigen allerdings nur irgendwelche Zahlenwerte an (Koordinaten). Sie können nicht als Wegweiser mit Sprachansage dienen, solange nicht alle Straßennamen und Hausnummern in einem Computerprogramm zusammengefasst sind.

Die ortskundigen Emiratis sind also notwendig, auch wegen der arabischen Sprache. Bei der Fahrt zum Einsatzort halten sie per Handy Kontakt mit dem Anrufer.

Am Anfang gab es Schwierigkeiten bei der Einweisung der Fahrer. Ein Emirati fährt üblicherweise nicht LKW, sondern nur PKW und zwar mit Automatikgetriebe. Früher hatten die großen Löschfahrzeuge noch weitgehend Schaltgetriebe. So manche Kupplung ist in Rauch aufgegangen und es wurden auch Getriebe zerlegt. Irgendwann hat's dann geklappt. Heute haben fast alle Löschfahrzeuge ein Automatikgetriebe.

„Wir hatten bei einem Einsatz im Außengebiet schon mal 40 km Anfahrweg“, so Klaus Strickmann. In den Emiraten gibt es nicht die sog. Acht-Minuten-Frist, wie bei uns, wonach jeder Punkt eines Einsatzgebietes in acht Minuten Fahrzeit erreichbar sein muss.

Klaus Strickmann fühlt sich wohl in Al Ain, trotz der Hitze. Aufgrund seiner umfangreichen Ausbildung und Erfahrung sowie seiner Wesensart wird er uneingeschränkt akzeptiert. Die deutsche Hektik ist nicht angesagt. Allerdings gibt es an der Einsatzstelle schon mal Druck. Obwohl eigentlich englisch gesprochen wird, kann es vorkommen, dass die Rettungskräfte unter Stress in ihre Muttersprache verfallen. Arabisch, Deutsch und Türkisch. Dann wird halt ein Dolmetscher geholt. So ist der Mensch doch Mensch.

Weitere Informationen im Internet:
<http://www.quick-intervention.com>

BI Werner Röhr
F. F. Ennigerloh



Brandschutzerziehung tut Not!

Brandursache: Vergessenes Essen auf dem Herd

Essen verbrennt auf Herd

Hamm-Westen. Starke Rauchentwicklung in einem Wohnhaus am Pottkamp im Hammer Westen rief am Donnerstagabend die Feuerwehr auf den Plan. Die Löschmannschaften wurden gegen 19.45 Uhr alarmiert und fanden in dem Haus einen alkoholisierten Bewohner vor, dem das Essen verbrannt war. Die Feuerwehrleute nahmen die Pfanne mit dem bereits verkohlten Gericht vom eingeschalteten Herd und löschten sie vor dem Gebäude ab. Der Betrunkene wurde vorsorglich in ein Krankenhaus gebracht.

Westfälischer Anzeiger vom 31.10.2009

www.sicherheitserziehung-nrw.de

IF Star 2010

Öffentliche Versicherer zeichnen innovative Feuerwehren aus

Dass Schadenverhütung bei den öffentlichen Versicherern Tradition hat, ist nicht neu. Auch nicht, dass sie besonders lange und gut mit den Feuerwehren zusammenarbeiten. Schließlich haben beide das gleiche Anliegen. Neu ist aber, dass die Gruppe der öffentlichen Versicherer einen Innovationspreis für Feuerwehren auslobt: den IF Star.

IF steht für Innovative Feuerwehren. Mit dem Preis zeichnen die Öffentlichen alle zwei Jahre besonders pfiffige Feuerwehren aus, die bei einem Einsatz durch eine neuartige Technik oder Taktik einen Schaden – an Personen oder Sachen – vermeiden oder verringert haben. Auch Teams mit innovativen Ideen, die helfen können, die Menschen und ihr Hab und Gut vor höheren Schäden zu bewahren, haben eine Chance auf den Gewinn. Verliehen wird der IF Star am 11. Juni während des 28. Deutschen Feuerwehrtags. „Dies ist ein ganz besonderer Rahmen, um den Preis erstmals zu verleihen“, freut sich Klaus Ross, Leiter der Hauptabteilung Schadenverhütung der Westfälischen Provinzial Versicherung, denn die Veranstaltung findet nur alle zehn Jahre statt.“ 100.000 Gäste erwartet der Deutsche Feuerwehrverband vom 7. bis 13. Juni 2010 in Leipzig.

Vertreter von drei Gewinnerteams werden nach Leipzig eingeladen. Natürlich bleibt es nicht nur bei der feierlichen Auszeichnung. Sie erhalten außerdem ein Preisgeld. Insgesamt 10.000 Euro loben die öffentlichen Versicherer aus.



Informationen zum IF Star und den Flyer zum Download mit den ausführlichen Teilnahmebedingungen gibt es unter www.voev.de. Informationen zum Deutschen Feuerwehrtag stehen unter www.feuerwehrtag.de.

	Normgerechte und kreative Markierung für Einsatzfahrzeuge		
	Kontur-/Warmmarkierung auch gem. DIN 14502-3 Retroreflektierende und Tagesleucht/Fluoreszierende Beschriftung Fahrzeugvoll-/Teilverklebung		Besuchen Sie uns: Halle 1, Stand E39

Verband

Jugendfeuerwehr

Kreisjugendfeuerwehr des Rhein.-Berg.-Kreises in Berlin

Rheinisch-Bergischer-Kreis. Die Leitung der Kreisjugendfeuerwehr, sowie fast alle Stadt- und Gemeindejugendfeuerwehrwarte des Rheinisch-Bergischen-Kreises besuchten Ende Oktober auf Einladung des Presse- und Informationsamtes und des Bundestagsabgeordneten Wolfgang Bosbach die Bundeshauptstadt Berlin. Die Anreise für die 40-köpfige Delegation der Jugendfeuerwehrführung erfolgte mit der Bahn. Ein Vertreter des deutschen Presseamtes sowie die Sekretärin von Herrn Bosbach begleiteten die Gruppe während des gesamten 4-tägigen Aufenthaltes in Berlin.



Vor dem deutschen Bundestag (in der Warteschlange).

Auf dem Plan standen der Besuch des Bundesrates, des Bundestages, des Bundeskanzleramtes, des Innenministeriums, sowie die Besichtigungen der ehemaligen zentralen Untersuchungshaftanstalt der Stasi in Berlin Hohenschönhausen, der Staufenberg-Gedenkstätte des deutschen Widerstandes im dritten Reich und des jüdischen Museums in Berlin Kreuzberg.

Besonders die geschichtsträchtige Vergangenheit Berlins hinterließ einen bleibenden Eindruck bei allen Mitreisenden. Ebenso beeindruckend waren aber auch die Eindrücke beim Besuch der deutschen Regierungsgebäude. Einmal am Rednerpult für Pressemitteilungen von Bundeskanzlerin Angela Merkel zu stehen oder die Sitzungsräume des Bundeskabinetts, den Plenarsaal des deutschen Bundestages und die Empfangsräume für hohen Staatsbesuchs aus nächster Nähe zu sehen, war etwas ganz besonderes für die Jugend-



Auf dem Weg zum Brandenburger Tor.

feuerwehrführungskräfte aus dem Rhein.-Berg.-Kreis.

Ein Highlight war sicherlich auch ein Gespräch mit Wolfgang Bosbach MdB im Paul-Löbe-Haus. Er veranschaulichte der Gruppe die Arbeit der Bundesregierung, den Arbeitstag eines Bundestagsmitglieds und stand Rede und Antwort für Fragen.

Trotz allgemein guter politischer Bildung aller Mitreisenden wurden doch noch neue Erkenntnisse gewonnen.

Eine Stadtrundfahrt entlang der ehemaligen Grenzmauer rundete diese gelungene Bildungsfahrt ab, die alle in sehr guter und bleibender Erinnerung behalten werden.

Thomas Knipper

*Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit der
KJFW RBK*

Jugendfeuerwehr probt Großeinsatz

Hiddenhausen. Auf einer Straße in Hiddenhausen (Kreis Herford) verliert eine junge Frau die Kontrolle über ihren Kleinwagen. Der PKW prallt in ein Haus. Der Fahrer eines Lastzugs versucht auszuweichen und verliert dabei einen Teil seiner Ladung. Es handelt sich um Chemiefässer mit Bromtrifluorid, einem hochgiftigen und zudem brandfördernden Stoff. Dieses "Höllenszenario" war Ausgangslage einer Großübung der Jugendfeuerwehren Hid-

denhausen, Bünde, Herford und Kirchbergen, die auf einem Abbruchgelände im Ortsteil Schweicheln-Bermbeck stattfand. Unterstützung bekamen die Nachwuchsblauröcke von der Rot-Kreuz-Jugend Herford und der Jugendgruppe des Technischen Hilfswerks Bünde. Insgesamt 75 Mädchen und Jungen waren bei dem Großeinsatz vor Ort. „Das Zusammenspiel der verschiedenen Hilfsorganisationen konnte so unter realistischen Bedingun-

gen, genauso wie im Einsatzalltag der Aktiven, geübt werden“, sagte Michael Siekmann, Chef der Jugendfeuerwehr Schweicheln-Bermbeck. Siekmann hatte die Großübung federführend organisiert.

Gegen 10.30 Uhr traf der erste Jugendfeuerwehrlöschzug an der "Unglücksstelle" ein. Das Gelände der ehemaligen Tennishalle am Sportplatz diente dabei als Übungskulisse. Hier sorgte mittlerweile ein echtes Feuer für noch mehr Dramatik. Der Helferstab hatte



Angriffsstrupp mit 1. C-Rohr vor.

dazu auf einer angrenzenden Wiese zahlreiche Paletten entzündet. Aus den Ruinen der Tennishalle stieg ebenfalls künstlicher Nebel auf. Mehrere "verletzte Personen" sollten sich noch im Gebäude befinden. Die Jugendlichen versuchten sich zunächst einen ersten Überblick in dem Wirrwarr zu verschaffen. Dann organisierten die Nachwuchshelfer eigenständig ihre Arbeit. Die Rettung der verletzten Personen stand im Vordergrund. So wurde der Fahrer des Lastwagens durch eine sogenannte Crashrettung in Sicherheit gebracht. Mehrere Jugendfeuerwehrleute aus Bünde drangen mit Übungs-Atemschutz-



2. C-Rohr Wasser marsch.

geräten in das "brennende" Gebäude vor. Melanie Baldischwyler, Michelle Rabe und Irene Grüner vom Roten Kreuz kümmerten sich derweil um die "verletzte Autofahrerin". Wenig später hatten die jungen Helferinnen der Frau eine Halskrause und einen Kopfverband angelegt. Dann folgte der Abtransport zur Verletztensammlung. In einem Einsatzzelt kümmerte sich die Helfermannschaft des DRK bereits um die "Brandverletzungen" der weiteren "Unglücksopfer". Die Statisten waren dazu zuvor realistisch geschminkt worden.

Parallel zur Menschenrettung hatten die Jungfeuerwehrleute aus Kirchlegern und Schweicheln-Bermbeck die Brandbekämpfung in die Wege geleitet. An den Straßen "Am Voßbrink" und "Am Kartel" wurden zwei Unterflurhydranten in Betrieb genommen. In Windeseile hatten die Nachwuchsblauröcke von hier die Schlauchleitungen über insgesamt 350 Meter zum Übungsort verlegt. Nach kurzer Zeit schoss das Wasser aus insgesamt drei Strahlrohren. Einzig die Chemiefässer bereiteten den Mädchen und Jungen noch Kopfzerbrechen. Vorsorglich hatten die Jugendlichen den gesamten Bereich weitläufig abgesperrt und ein sogenanntes Hydro-Wasserschild in Stellung gebracht. Mit dem Wassernebel wurden die "austre-



Erstversorgung eines "Verletzten".

tenden giftigen Dämpfe" niedergeschlagen. Dann wurde die Bergung der Fässer in die Wege geleitet. In Vollschutzanzügen – hier sorgten Maleroverall als Ersatz für echte Chemikalienschutzanzüge für authentische Bedingungen – gingen die Gruppen des Technischen Hilfswerks und der Feuerwehr zu Werke. Der Inhalt der Stahlbehälter wurde dazu mit einer Hand-

Karlsruher Fahnenfabrik
Stickerei - Näherei - Druckerei



**Denken Sie an Ihre Fahnenweihede
 und an Ihren Jubiläumsbedarf**

Karlsruher Fahnenfabrik GmbH · Lachenweg 22 · 76139 Karlsruhe
 Tel.(0721) 68 63 55 · Fax (0721) 67675
Restaurierung wertvoller Traditionsfahnen

Verband



Einsatz erfolgreich beendet.

membranpumpe umgefüllt. Schließlich waren Marion Grabe, Philipp Doblado und die weitere Mannschaft des Jugend-THW nochmals gefordert. Mit dem Greifzug des Gerätekraftwagens gelang es den Jugendlichen gemeinsam mit der Feuer-

Am Ende der Großübung, die rund zwei Stunden gedauert hatte, zogen Jugendwart Michael Siekmann und seine Amtskollegen Maik Beckmann (Jugendfeuerwehr Bünde), Sascha Kleemeier (Jugendfeuerwehr Herford), Manfred Wauschkuhn (Jugendfeuerwehr Kirchlengern), Michael Gummich (Rotes Kreuz) und Kai Käding (Technisches Hilfs-

„Rund anderthalb Monate und gut 100 Stunden haben die Vorbereitungen der Übung in Anspruch genommen“, sagte Michael Siekmann. Schließlich hätten der Hiddenhausener Bürgermeister Ulrich Rolfsmeyer und Gemeindebrandinspektor Werner Lohmeyer „grünes Licht gegeben“. Die Aktion sei im Übrigen von ver-



Bergung von "Gefahrgut".

wehr ein Fass zu bergen, das in einen Graben gerollt war.



Die Mannschutzbrause im Einsatz.

werk) ein positives Fazit. „Mir hat alles gut gefallen, außer dass ich beim Löschen nass geworden bin“, meinte auch Nina Patetzold von der Jugendfeuerwehr Kirchlengern. Zum Abschluss der Großübung stärkten sich die Nachwuchshelfer im Gerätehaus Schweicheln-Bermbek mit Bratwurst und Erfrischungsgetränken.

schiedenen Firmen unterstützt worden. Auch an die Nachbarschaft rund um den Übungsort hatten Michael Siekmann und sein Helferstab gedacht. So wurden die Anwohner durch eine Postwurfsendung „vorgewarnt“.

*Jens Vogelsang
Pressesprecher KFV-Herford*



Spannende Ausblicke, interessante Einblicke: Willkommen im Treffpunkt Energie.

Sie interessieren sich für das Thema Energie oder speziell für unseren Kraftwerksneubau? Dann freuen wir uns auf Ihren Besuch bei uns im Treffpunkt Energie Datteln.

Treffpunkt Energie | Zur Seilscheibe 8 | 45711 Datteln | T 0 23 63-9 77-27 99
Geöffnet: Mittwochs und samstags von 10:00 bis 17:00 Uhr oder nach Vereinbarung

www.kraftwerk-datteln.com

e-on | Kraftwerke

Verband

Kreisjugendfeuerwehrtag im Kreis Borken

Borken. Auf dem Kreisjugendfeuerwehrtag im Feuerwehr Gerätehaus in Raesfeld erwartete die fast 80 Delegierten und Gäste aus Politik und Feuerwehrverband ein anspruchsvolles Programm.

Begrüßungsworte an den Delegierten-tag überbrachten unter anderem Landrat Dr. Kai Zwicker, Raesfelds Bürgermeister Andreas Grotendorst und der Kreisbrandmeister Johannes Thesing.

Der ehemalige Kreisjugendfeuerwehrwart Klaus Witzisk (Raesfeld) hatte bereits im Mai 2009 sein Amt aus beruflichen Gründen zur Verfügung gestellt. Übergangsweise hatte seitdem Leo Schrote als stellv. Kreisjugendfeuerwehrwart die Geschäfte der Jugendorganisation geführt. Beiden wurde seitens der offiziellen Vertreter Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit ausgesprochen.

Dieser Wechsel gab gleichzeitig Raum, um die komplette Führungsstruktur der Jugendfeuerwehr im Kreisjugendfeuerwehrvorstand neu zu organisieren. Bestand bisher der Vorstand aus vier Personen, setzt er sich ab sofort aus sieben zusammen.

Auf dem Kreisjugendfeuerwehrtag wurde durch entsprechende Änderung der Jugendordnung dafür der Weg frei gemacht. So galt es am Ende dieses "Super-Wahljahres 2009" auch innerhalb der Organisation der Jugendfeuerwehr des Kreises Borken durch Wahlen neue Akzente zu setzen.

Als Kreisjugendfeuerwehrwart wurde Ralf Gottlob (Borken), als Stellvertreterin Melanie Ostendorf (Raesfeld), als Stellvertreter Markus Pöpping (Legden), als Geschäftsführer Clemens Selting (Velen), als Schriftführer Leo Schrote (Südlohn), als Kreisjugendsprecherin Anna Just (Bocholt) und stellv. Kreisjugendsprecherin Auri Lütkenhorst (Bocholt) gewählt.

Der Geschäftsbericht gab einen Einblick in die geleistete Jugendarbeit. Kreisweit sind 393 Jugendliche, davon 41 Mädchen, in den Jugendfeuerwehren aktiv. Im letzten Jahr wurden 2.477 Stunden Jugendarbeit geleistet. Neben jugendpolitischen Aktivitäten und Bildungsveranstaltungen kamen auch die internationale Jugendarbeit sowie der Einsatz für Natur- und Umweltschutz nicht zu kurz.

Aktivitäten sind z. B. die Unterstützung der Jugendfeuerwehr Gescher beim Tafelprojekt "Nachbarn helfen Nachbarn" oder ein Wettbewerb um die begehrten Leistungsspangen. Hier nahmen in Gescher 31 Jugendfeuerwehren aus ganz NRW teil. Neben einem sportlichen Teil mit Staffellauf und Kugelstoßen mussten auch Fragen aus Politik, Sport und der Feuerwehr beantwortet werden. Ebenfalls nicht vergessen werden soll die Durchführung der Jugendflamme (Stufe 2+3) in Borken. Hierbei galt es Wissen aus dem Bereich der Feuerwehr und der Technik sowie Anforderungen aus Sport und Spiel zu meistern. Das Jugendforum in Reken

erarbeitete jugendintern Eckdaten, durch die die Bedürfnisse der Jugendlichen stärker in die Jugendarbeit einfließen sollen.

Dieses alles wurde nur durch die ehrenamtliche Unterstützung von fast 100 Betreuern (Stadt- bzw. Gemeindejugendwarte, deren Stellvertretern, Helfern und Ausbilder) möglich. Die Betreuer leisteten einen zusätzlichen Zeitaufwand von 6.851 Stunden für Vor- und Nachbereitung, eigene Aus- und Fortbildung sowie Sitzungen und Tagungen.

Ein langjähriger Förderer der Jugendarbeit der Feuerwehr, Werner Osterholt aus Weseke, wurde auf dem Kreisjugendfeuerwehrtag 2009 mit der silbernen Ehrennadel der Landesjugendfeuerwehrverbandes NRW e.V. ausgezeichnet.

Neben allen Rückblicken auf die umfangreich geleistete Jugend- und Feuerwehrarbeit wurden auch Ausblicke in das Jahr 2010 geboten. Neben Gruppenleiterlehrgängen und Leistungsspangenterminen wurde auch über den internationalen Wettbewerb 2010 in Leipzig diskutiert. Aber auch Landesjugendfeuerwehrspiele in Gorspen-Vahlen und das Feuerwehrjugend-Zeltlager in Borken waren Themen der Delegierten. Alles in allem eine lebhaftige Veranstaltung mit Grundsatzentscheidungen für weitere spannende Feuerwehr- und Jugendarbeit in den Jugendfeuerwehren des Kreises Borken.

*Ralf Gottlob
KJFW Kreis Borken*

Aus dem Archiv

Festschriften-Segen: 20 Exemplare auf einen Streich

Heinrich Bubbel aus Telgte hat dem Archiv über 20 Festschriften überlassen, die bisher nicht im Bestand waren. Das reicht von der Festschrift, die aus Anlass des Kreis-Feuerwehr-Verbandstages des (damaligen) Landkreises Münster, der wegen der Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses in Appelhülsen am 14. und 15. Juni 1969 stattgefunden hat, bis hin zu der Festschrift, die aus Anlass des

100-jährigen Bestehens des Löschzuges Milte der Freiwilligen Feuerwehr Warendorf im Jahr 2009 herausgegeben worden ist. In dieser Festschrift findet sich auch ein (auszugsweiser) Abdruck der Feuerordnung des Herzogtums Berg vom 5.9.1807.

Allein diese 20 Festschriften spiegeln darüber hinaus das Werden und Dasein der Feuerwehren in den letzten 40 Jahren

wider. Hier beweist sich einmal wieder der Spruch: Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Zukunft nicht gestalten.

Ich wünsche mir viele solcher Feuerwehrkameraden, die sich für die Feuerwehrhistorie in Wort und Bild sowie für Feuerwehrfahrzeuge einsetzen.

Dr. h.c. Klaus Schneider

Homepage erfolgreich

Die Veröffentlichung des Verzeichnisses über die Festschriften auf der Homepage des Verbandes der Feuerwehren in NRW (VdF NRW) hat Erfolg gehabt. In den letzten Wochen sind dem Archiv des Verbandes unter Hinweis auf das veröffentlichte Verzeichnis u. a folgende Festschriften zugesandt worden:

- FF Wassenberg: ▪ 75 Jahre LG Orsbeck (1987)
 FF Lemgo: ▪ 100 Jahre (1970)
 FF Grefrath: ▪ 50 Jahre (1932) verbunden mit dem Kreisfeuerwehrtag Kempen-Krefeld
 ▪ 70 Jahre (1953)
 ▪ 40-jähriges Jubiläum des Feuerwehr-Trommlerkorps (1963)
 ▪ 90 Jahre (1972)
 ▪ 50-jähriges Jubiläum des Feuerwehr-Trommlerkorps (1974)
 ▪ 100 Jahre (1982)

Von der FF Grefrath wurde auch das Grundgesetz für die anerkannte Freiwillige Feuerwehr zu Grefrath vom 1.10.1908 zur Verfügung gestellt.

Durch die Veröffentlichung wurden wir auch auf einen Fehler aufmerksam gemacht. Die FF Feuerwehr in Coesfeld-Lette hat im Jahr 1999 nicht schon ihr 100-jähriges Bestehen, sondern erst ihr 75-jähriges Bestehen feiern können.

Nach wie vor sind wir für die Übersendung von Festschriften sehr dankbar. Wir können nicht wissen, ob die Feuerwehren vor Ort zu ihrem jeweiligen Jubiläum eine Festschrift herausgeben. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Die Anschrift des Archivs ist nach wie vor: Am Lindenhof 5, 59063 Hamm.

Dr. h.c. Klaus Schneider

Große Lücken geschlossen!!

DER FEUERWEHRMANN von 1883 bis 1888 jetzt im Archiv Dank an die Feuerwehr Düsseldorf

Der Archivar kann sich über sechs Jahresausgaben aus dem Zeitraum von 1883 bis 1888 der alten Ausgabe der Zeitschrift: DER FEUERWEHRMANN freuen. Diese Jahresausgaben sind dem Archiv jetzt auf Datenträger zur Verfügung gestellt worden.

Schon lange war bekannt, dass sich in dem sehr umfangreichen Archiv der Feuerwehr Düsseldorf große Schätze befinden. Darunter befinden sich auch sehr viele Hefte der alten Ausgabe der Zeit-

schrift DER FEUERWEHRMANN, die von Januar 1883 bis zum September 1923 als Organ des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes im Fr. Staats Verlag in Barmen verlegt worden ist.

Durch Vermittlung und wohlwollende Unterstützung des Amtsleiters der Feuerwehr Düsseldorf, Ltd.BD Peter Albers, konnte der Sachgebietsleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Fw Düsseldorf, Heinz Engels, die alten Zeitschriften-Ausgaben auf einen Datenträger ziehen lassen

und dem Archiv des Verbandes zur Verfügung stellen. Damit sind große Lücken in unserem Zeitschriftenarchiv geschlossen worden. Der Feuerwehr Düsseldorf muss an dieser Stelle für die großzügige und unbürokratische Unterstützung ganz herzlich Dank gesagt werden.

Es fehlen jetzt nur noch die Jahresbände 1896, 1899, 1916, 1918 und 1920. Hiernach wird weiter geforscht.

Dr. h.c. Klaus Schneider

Erste Festschrift aus 2010: Arnsberg-Müschede

Der Leiter der Feuerwehr Arnsberg, Bernd Löhr, hat dem Archiv des Verbandes die erste Festschrift aus dem Jahr 2010 zur Verfügung gestellt. Diese Festschrift ist zum 100-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr in Müschede, einem Stadtteil von Arnsberg, herausgegeben worden.

Es bleibt zu hoffen, dass im laufenden Jahr wiederum viele Festschriften von den Feuerwehren vor Ort dem Archiv überlassen werden.

Dr. h.c. Klaus Schneider



Verband

Feuerwehr-Geschichte: Wie es damals war

Das Archiv des Landesfeuerwehrverbandes NRW in Hamm, mit viel Engagement, Eifer und Beharrungsvermögen zusammengetragen, aufgebaut, gepflegt und immer neu aktualisiert vom LFV-Ehrenvorsitzenden Klaus Schneider, birgt wahre Schätze aus der wechselvollen Feuerwehrgeschichte. Aber es gibt auch

Material, das sich so einfach nicht zuordnen lässt. Dazu gehören ganze Fotostafeln aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, die offenbar bei Inspektionsreisen über den Zustand des örtlichen Brandschutzes überwiegend in Dörfern der verschiedenen Amtsbezirke in Westfalen entstanden sind.

Wir veröffentlichen auch künftig fortlaufend solche "Oldie-Fotos" mit der Frage an unsere Leser: „Wo sind die Bilder entstanden – und in etwa wann?“ Als Dank für die Hilfe bei der "Spurensuche" gibt es Fotos aus der Serie für den Einsender kostenlos.

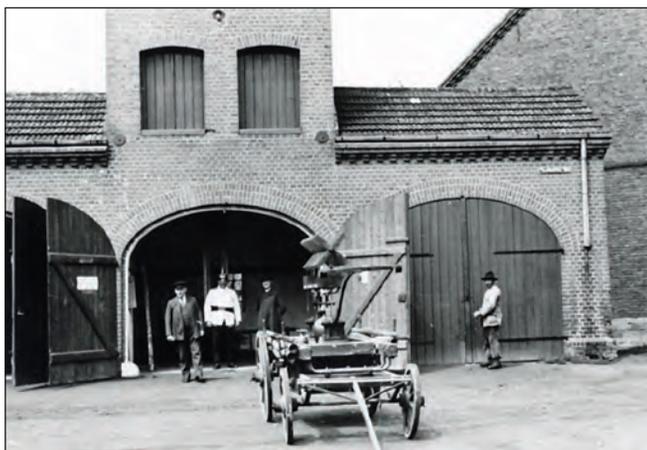
– woh/ks –

In dieser Region, diesem Verwaltungsbezirk in Westfalen, dessen Name noch fehlt, war das Feuerlöschwesen auch damals schon "gut in Schuss". Davon zeugt das offenbar noch neue geräumige

Gerätehaus mit der Handdruckspritze davor, das wohl in einer größeren Gemeinde stand.



Auch die Mannschaftsstärke der angetretenen Freiwilligen Feuerwehr vor dem Gasthaus in einer unbekanntenen Gemeinde auf zwei anderen Bildern ist beeindruckend. Mit dabei ist – hier hinter der Abteilung aufgestellt – die oder eine der gemeindlichen



Handdruckspritze. Sie lässt aufgrund der anderen Bauart erkennen, dass es sich nicht um Aufnahmen ein und derselben Gemeinde handelt. Auch ein weißer Uniform-Ausgehrock kommt hier nicht vor. Zur Orientierung bei der Ortsbestimmung kann möglicherweise ein Ausschnitt des Ortspanoramas dienen.

Verband

Wohin die vier folgenden Handdruckspritzen unterschiedlicher Bauart gehören, ist ebenfalls bislang unbekannt. Eine Ortskennzeichnung oder ein Hinweis auf die jeweilige Freiwillige Feuerwehr ist auf keinem der Fotos zu erkennen. Was auffällt, ist das durchweg hohe Durchschnittsalter der Einsatzmannschaft.



Unbekannt ist bislang auch, in welchen Orten die beiden Geräteschuppen, einer davon mit Glockenturm, gehörten. Aber VdF-Vorsitzender Dr. h.c. Klaus Schneider (Hamm) ist sich sicher,



das es "Feuerwehr-Veteranen" im Lande gibt, die hier Auskunft geben können.

– woh / ks –

Hallo meine Damen u. Herren, liebe Feuerwehrkameraden u. Oldtimerfreunde!

Wir möchten Sie zu einem sehr interessanten Event einladen:

Meldet Euch an, macht mit und werdet mit uns "WELTREKORDLER"!

03. - 05. September 2010

Info: www.Feuerwehr-Dill.de

6. Int. Hunsruecker Feuerwehr-Oldtimertreffen

Bitte auch anderen Feuerwehrkameraden und Oldtimerfreunden weiter erzählen oder veröffentlichen.

75 Jahre Freiwillige Feuerwehr Dill

DANKE!

Unser "HIGHLIGHT"... "WELTREKORDVERSUCH"... die längste Feuerwehrlöschfahrzeugkolonne der WELT! Für Feuerwehrlöschfahrzeuge von heute bis vor 75 Jahren und älter.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Otmar Stumm

Verband

Musik

Landesmeisterschaften in Dülmen-Buldern

Dülmen. „Unsere Landesmeisterschaften werden wieder ein musikalischer Hochgenuss für die Besucher und die Wertungsrichter werden es sehr schwer haben, die besten Spielmannszüge zu ermitteln“, freute sich Arnd Bolten, Vizepräsident des Volksmusikerbundes Nordrhein-Westfalen. Bolten vertritt seinen Verband bei der Vorbereitung der Landesmeisterschaften am 17. und 18. April in Dülmen-Buldern und ist gleichzeitig einer der drei Hauptverantwortlichen der Veranstaltung. Ihm zur Seite stehen Peter Mork, Präsident des LandesMusikVerbandes und Landesstabführer Thorsten Zywiets vom Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen.

„Ende Januar haben sich bereits rund 30 Spielmanns- und Fanfarenzüge aus ganz NRW angemeldet“, so Mork.

„Wir sind sehr stolz und begeistert, dass eine solche Großveranstaltung in un-

serer Stadt veranstaltet wird“, sagte Dülmens Bürgermeisterin Lisa Stemplau und sicherte den Verantwortlichen ihre Unterstützung bei den Meisterschaften zu. Ebenso engagiert steht auch der Spielmannszug Buldern hinter den Landesmeisterschaften.

Auch Dr. h.c. Klaus Schneider, Vorsitzender des Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen steht mit seinem Verband voll hinter der Veranstaltung. „Es ist etwas besonderes, wenn drei Mitgliedsverbände aus Nordrhein-Westfalen etwas gemeinsam machen“, fasste Dr. Schneider zusammen. Der Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen hat kurzfristig die Mitverantwortung bei der Durchführung der Landesmeisterschaften übernommen, da der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen zwischenzeitlich einen Insolvenzantrag stellen musste.

„Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Verband“, sagte Mork anlässlich eines Gesprächs der drei Verbände. Besonders freute sich Verbandschef Dr. Schneider darüber, dass drei Spielmannszüge sich angemeldet haben. Neben dem Spielmannszug Ostentfeld der Feuerwehr Ennigerloh, dem Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Wankum ist auch der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Paderborn im hochrangigen Teilnehmerfeld zu finden.

Über die Veranstaltung wird selbstverständlich im der Mai-Ausgabe der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN berichtet. Weitere Informationen sind auch auf der Internetseite

www.musik-festival-nrw.de abrufbar.

–fk–

Einsatzbericht

Einsatz mit vier Toten in Duisburg

Duisburg. Bei einem Brand in einem Mehrfamilienwohnhaus in Duisburg-Marxloh kamen am 06.09.2009 in den Nachmittagsstunden drei Kinder zwischen zwei und elf Jahren sowie eine 44-jährige Frau ums Leben. Der Artikel schildert den Einsatzverlauf sowie die Umstände, die zu diesem tragischen Ereignis führten. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden ausschließlich männliche Funktionsbezeichnungen verwendet, wodurch aber keine geschlechtsspezifische Wertung vorgenommen werden soll.

ALARMIERUNG DER EINSATZKRÄFTE

Gegen 16.00 Uhr an jenem Sonntag nahm ein Leistellendisponent der Berufsfeuerwehr Duisburg den ersten über ein Mobiltelefon abgesetzten Notruf entgegen. Aufgrund der Schilderungen des Anrufers wurde ein Einsatz mit dem Einsatzstichwort „Verdächtiger Rauch“ (Brand 1) eröffnet. Doch schon während der Anfahrt der alarmierten Einsatzkräfte gingen vermehrt Anrufe in der Leitstelle ein, aus denen deutlich wurde, dass Menschenleben in Gefahr seien und Personen aus dem Wohnhaus zu springen drohten. Daraufhin erhöhte das Personal der Einsatzzentrale das Einsatzstichwort über Brand 2 auf

Brand 3, so dass insgesamt der Direktionsdienst mit ELW 2, je ein Löschzug der BF und FF, eine weitere DL und zwei HLF, der GW Atemschutz sowie ein NEF und zwei RTW zur Einsatzstelle ausrückten. Zudem stand für den rückwärtigen Dienst ein Kollege des gehobenen Dienstes als C-Dienst in der Leitstelle zur Verfügung.

LAGE BEIM EINTREFFEN

Nach etwa 6:30 Minuten nach Notrufannahme traf der Beamte vom Einsatzdienst (BvE) als Zugführer vor den weiteren Einsatzkräften an der Einsatzstelle ein und erkundete die Lage. Knapp zwei Minuten später, nach 8:20 Minuten nach Notrufannahme waren der komplette Löschzug und zwei RTW vor Ort.

Das Einsatzobjekt liegt im Duisburger Stadtteil Marxloh mit einem hohen Anteil an ausländischen Mitbürgern. Das dreieinhalb geschossige Wohnhaus in geschlossener Bauweise befindet sich in einer autofreien Einkaufsstraße mit einem Oberleitungsnetz für die Straßenbahn. Das Gebäude stammt aus dem Jahre 1905 und verfügt über einen zum Hinterhof gelegenen Holztreppe.

Schulung und Einsatz



Blick auf das Brandobjekt. Zu sehen sind die Oberleitungen der Straßenbahn und die Verrauchung in der Fußgängerzone.

Die erste Lageerkundung zeigte, dass dichter Brandrauch aus der Fensterfront des 1. Obergeschosses drang und die Fassade des Wohnhauses einhüllte. Der Treppenraum war stark verraucht und Feuerschein war sichtbar. Im Erdgeschoss des Nachbargebäudes bestand die Möglichkeit in den Hinterhof und damit zu dem rückwärtigen Gebäudeteil zu gelangen. Auf der Straße befanden sich zahlreiche Menschen, da in der Nähe des Einsatzortes ein Stadtteilstfest durchgeführt wurde. Ein Mann lag mit geschwärztem Gesicht sowie Anzeichen eines Schocks vor einem Laternenpfahl auf der Straße. Wie sich später herausstellte handelte es sich hierbei um den Vater der drei verstorbenen Kinder, der von herbei eilenden Passanten mit einer Anstelleiter über die Fensterbrüstung der betroffenen Wohnung im ersten Obergeschoss gezogen wurde. Ein anderer Mann machte sich am geöffneten Dachflächenfenster (3. Obergeschoss) des Wohnhauses in leichtem Brandrauch bemerkbar. Insgesamt sollten sich noch vier bis sechs Personen im Gebäude, darunter drei bis vier Kinder im 1. Obergeschoss, befinden.

Auf Grund der sich dargebotenen Lage wurde seitens des BvE MANV1, Massenanstalt von fünf bis zehn Verletzten, ausgelöst, so dass der Leitende Notarzt, Organisatorische Leiter Rettungsdienst, vier Notärzte, fünf RTW sowie ein GW und WLF mit MANV-Komponenten alarmiert wurden. Zudem wurde eine Rettungsmittelumfahrt für diesen Bereich festgelegt und die Duisburger Verkehrsgesellschaft AG angewiesen die Oberleitung in diesem Straßenabschnitt stromlos zu schalten.

MENSCHENRETTUNG UND BRANDBEKÄMPFUNG

Als erste Maßnahme wurde die Menschenrettung der vermissten Personen im 1. und der Person im 3. Obergeschoss eingeleitet. Zur Rettung der Person im Dachgeschoss wurde die Drehleiter in Stellung gebracht, was sich etwas verzögerte, weil ein parkendes Auto weggeschoben werden musste und die Oberleitungen der Straßenbahn noch nicht spannungslos waren. Trotz der Verzögerung konnte der Mann, der nicht akut durch Feuer und Rauch bedroht war, mit einer leichten Rauchgasintoxikation gerettet werden.

Musterring

... so macht Wohnen Spaß.



Musterring International
Josef Höner GmbH & Co. KG
 Hauptstraße 134 – 140
 D-33378 Rheda-Wiedenbrück
 Telefon +49 (0) 5242 592-01
 Fax +49 (0) 5242 592-149
 E-Mail: info@musterring.de
www.musterring.de



Belgien · China · Deutschland · Frankreich · Großbritannien
 Hongkong · Indonesien · Italien · Japan · Luxemburg · Malta
 Niederlande · Österreich · Russland · Schweiz · Singapur · Slowakei
 Spanien · Südkorea · Taiwan · Tschechien · Ukraine · Ungarn · USA

Schulung und Einsatz

Für die Menschenrettung im 1. Obergeschoss wurden zunächst drei Trupps mit Pressluftatmern und C-Rohr eingesetzt. Dabei gingen der erste und zweite Trupp direkt über die Holzterasse ins 1. Obergeschoss vor, während der dritte Trupp zunächst den Rückzugsweg sicherte und den Treppenraumbrand im Erd- und 1.

weiteren Kinder im Wohn- und eine Person im Schlafzimmer leblos entdeckt.

RETTUNGSDIENST UND NOTFALLSELSORGE

Zu einem frühen Zeitpunkt des Einsatzes war bekannt, dass in der Wohnung Kinder verstorben waren. Daher wurde umgehend die Notfallseelsorge zur Einsatzstelle gerufen.

Wie oben beschrieben zeigte sich im weiteren Einsatzverlauf, dass eine Person durch die Feuerwehr und eine weitere durch Passanten aus dem Gebäude gerettet wurde. Weitere Personen hatten sich eigenständig aus den Wohnungen auf die Straße begeben. Entgegen der anfänglichen Einschätzung war das Einsatzaufkommen im Rettungsdienst überschaubar, so dass spezielle MANV-Komponenten, einschließlich des OrgL, wieder einrücken konnten. Dem LNA wurde der Abschnitt Rettungsdienst bzw. Notfallseelsorge übertragen und er koordinierte die erforderlichen Maßnahmen. In Absprache mit der Polizei wurden die drei Verstorbenen aus der Brandwohnung in die Rettungswagen verbracht um die Todesfeststellung durchzuführen, weil diese von den Einsatzkräften unter Atemschutz in der Brandwohnung nicht eindeutig getätigt werden konnte. Im Gegensatz zum Rettungsdienst bekam die Notfallseelsorge im weiteren Einsatzverlauf eine größere Bedeutung. So mussten fünf Angehörige der Verstorbenen seelsorgerisch betreut werden. Weil an der Einsatzstelle hierzu keine ausreichende Möglichkeit bestand, wurde der Bereich Seelsorge in ein nahe gelegenes Gemeindehaus verlegt. Dort kümmerten sich der Seelsorger vom Dienst mit fünf Kollegen sowie der Betreuungsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes um die betroffenen Personen bis diese an Familienangehörige übergeben werden konnten. Die involvierten Wachen haben nach Einsatzende in einer internen Nachbesprechung die Eindrücke und Belastungen des Einsatzes aufgearbeitet.



Einsatz der Drehleiter. Eine Person wurde aus dem Dachgeschoss gerettet.

Obergeschoss löschte. Nachdem weitere Einsatzkräfte an der Einsatzstelle eintrafen, wurde ein zweiter Angriffsweg über einen Durchgang im benachbarten Gebäude zum Hinterhof und über tragbare Leiter zu der betroffenen Wohnung sichergestellt. Obwohl die Feuerwehr sehr schnell am Einsatzort war und den Wohnungsbrand zeitnah unter Kontrolle hatte, kam für vier Personen

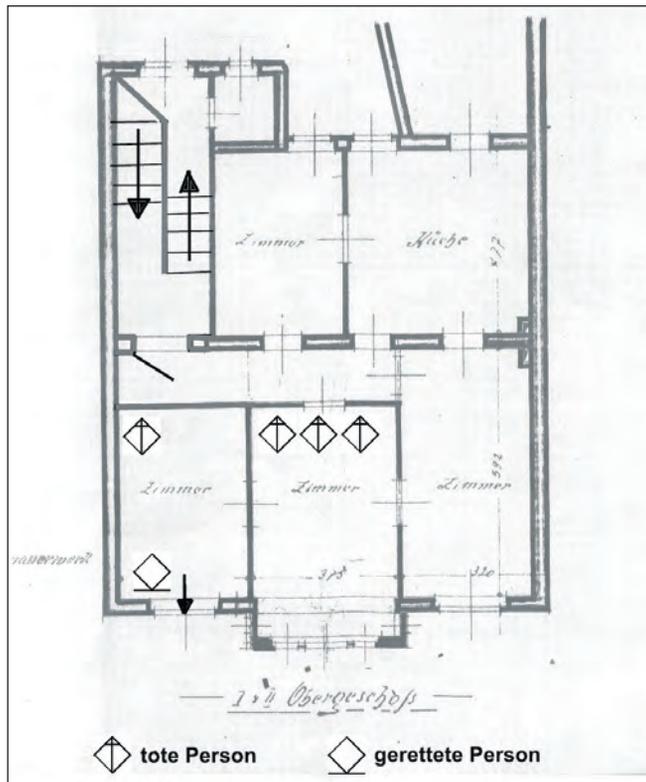


*Aufbau eines Sichtschutzes während die Leichen aus der Wohnung zur Todesfeststellung in Rettungswagen gebracht werden.
Alle Fotos: WAZ-Fotos: Gregor Heberhold*

die Hilfe zu spät. Vom ersten Angriffstrupp wurde ca. zehn Minuten nach Einsatzbefehl ein Kind ohne Vitalfunktionen gefunden und sofort dem Rettungsdienst übergeben. Aber leider blieben die Reanimationsversuche ohne Erfolg. Kurz darauf wurden zwei

in die RTW verbracht wurden, fanden die ersten und inhaltlich abgestimmten Interviews mit den vor Ort befindlichen Medien statt. Somit konnte vermieden werden, dass durch verfrühte Einzelmeldungen unterschiedliche Darstellungen der Einsatzlage pu-

Schulung und Einsatz



Grundriss der Wohnung im 1. OG mit rückwärtigem Treppenraum und Darstellung der verunglückten Personen.

blick wurden und die Emotionen seitens der umstehenden Passanten hochkochten. Die Stimmung innerhalb der Bevölkerung war während des Einsatzes zwar angespannt aber durchweg friedlich. Nicht zuletzt wegen der beherzten Rettungsaktion einiger Passanten mit einer Anstehleiter, des schnellen Eintreffens der Feuerwehr und der hohen Polizeipräsenz kam es zu keinen Behinderungen für oder Übergriffen gegen die Einsatzkräfte.

Die örtliche Einsatzleitung wurde durch den C-Dienst in der Leitstelle der Feuerwehr Duisburg unterstützt. Von dort wurden u. a. die Sofortmeldungen verfasst und so das Innenministerium über den Einsatzverlauf unterrichtet. Aufgrund der hohen Anzahl von Todesopfern wurde der Inspekteur für Bevölkerungs- und Feuerchutz vom Innenministerium an die Einsatzstelle entsandt, um sich ein genaueres Bild von der Situation vor Ort zu machen.

Der Einsatz wurde gegen 21.00 Uhr beendet, nachdem die Betreuungsstelle aufgelöst und eine Nachkontrolle der Einsatzstelle durchgeführt wurde.

BRANDURSACHE UND BRANDVERLAUF

Die Untersuchungen der Kriminalpolizei haben ergeben, dass der Brand fahrlässig durch Kinder ausgelöst wurde. Begünstigt wurde die Ausbreitung des Feuers durch den fehlenden Rauch- und Wärmeabzug, da die Außenwand des Treppenraums aus einer geschlossenen Glasbausteinwand bestand, die im Zuge des Brandes auch der Temperatur standhielt, so dass ein immenser Temperaturstau auftrat. Die Entdeckung des Brandes verzögerte sich, da der Treppenraum nicht zur Straßenseite sondern zum Hinterhof gelegen war. Die Wohnungseingangstür der Wohnung im 1. Obergeschoss war nicht geschlossen, wodurch die Brandausbreitung begünstigt wurde. Es entstanden Ventilationsverhältnisse, ähnlich einem Kamineffekt, welche Feuer und Rauch in die Brandwohnung getrieben haben. Die Familie schlief zum Zeitpunkt des Brandausbruchs und nur der Vater im Schlafzimmer wurde rechtzeitig wach. Er konnte über das Fenster von Passanten mit einer Anstehleiter gerettet werden.

Vermutlich hätten angebrachte Rauchwarnmelder diese Tragödie vermeiden können, indem sie zu einem früheren Zeitpunkt den Rauch detektiert und Alarm gegeben hätten.

BAR Christoph Jörgen
BR Michael Koppmann,
BF Duisburg

Ausbildung

Zerstörungsfreies Öffnen geschlossener Fenster

In der Einsatzpraxis der Feuerwehr ergeben sich häufig Situationen, in denen die Einsatzkräfte mit verschlossenen Türen und Fenstern konfrontiert werden. Durch die Lage bedingt, werden bei Brandeinsätzen Türen und Fenster oftmals auf maximal zerstörerische Art und Weise geöffnet, bei technischen Hilfeleistungen erfolgt die Öffnung meist weniger zerstörerisch.

Obwohl bei vielen Einsatzkräften das Stichwort "Person hinter Tür" = "Zieh-Fix" als Grundgedanke verankert ist, gibt es noch weitere Methoden, um sich Zugang zu Räumlichkeiten zu verschaffen. Eine dieser Methoden soll an dieser Stelle vorgestellt werden, da sie bis dato noch kaum zur Anwendung kommt.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

Die Wohnung steht unter besonderem rechtsstaatlichen Schutz, wobei sich der Schutz nicht ausschließlich auf die Wohnung bezieht, sondern auf alle durch Bauteile abgeschirmte Räumlichkeiten, die dem Schutz der Privatsphäre dienen (Garagen, Hütten, Keller, etc.).

Das Feuerschutz- und Hilfeleistungsgesetz NRW in seiner derzeit gültigen Fassung nennt im §38 "Einschränkung von Grundrechten" neben anderen auch den Artikel 13 des Grundgesetzbuches "Unverletzlichkeit der Wohnung". Die in diesem Pa-

Schulung und Einsatz

ragraphen aufgeführten Grundrechte, dürfen unter strenger Reglementierung eingeschränkt werden. Konkret bedeutet dies, dass die Feuerwehren im Einsatz, unter fest definierten Bedingungen, Räumlichkeit auch gegen den Willen des Besitzers betreten dürfen. Die Einsatzpraxis zeigt jedoch, dass in aller Regel nicht gegen den Willen einer Person gehandelt wird, da die Betroffenen im Schadensfall ein eigenes Interesse an der Schadensabwehr zeigen¹.

Trotzdem ist stets der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu beachten. Es ist anzustreben, möglichst keinen weiteren Schaden zu verursachen und somit zerstörungsfrei in die Räumlichkeiten zu gelangen. Der Erkundung der Einsatzstelle kommt somit eine erhöhte Bedeutung zu.

ALLGEMEINES

Neben der Tür stehen zumeist alternative Zugangsmöglichkeiten zur Verfügung. Das hinlänglich bekannte Verfahren der Öffnung gekippter Fenster ist eine weit verbreitete Methode, um sich Zugang zu Räumlichkeiten zu verschaffen. Vorteil dieser Vorgehensweise ist das zerstörungsfreie Öffnen des Fensters.

Ist an einer Einsatzstelle kein gekipptes Fenster vorhanden, wurde in der Vergangenheit mangels Alternative, zumeist auf das gewaltsame Öffnen der Tür zurückgegriffen. Die im Folgenden beschriebene Technik könnte jedoch eine zusätzliche Option darstellen, um sich Zutritt zu Räumlichkeiten zu verschaffen.

GRUNDVORAUSSETZUNGEN ZUR ANWENDUNG

Grundvoraussetzung ist, dass das Fenster mit den mitgeführten Mitteln der Feuerwehr erreichbar sein muss. Getestet wurden Drehflügel Fenster und bauähnliche Balkontüren. Das zu öffnende Fenster darf nicht mehr ganz gespannt sein, das die Einsatzkräfte prüfen können, indem Druck auf eine der Ecken der zu öffnenden Seite aufgebracht wird. Lässt sich ein Spiel im Dichtungsbereich erkennen, kann die Methode angewandt werden. Fenster die über einen Intrusionsschutz in Form von abschließbaren Handgriffen verfügen, können nicht geöffnet werden. Gleiches gilt für solche Fenster, bei denen zunächst ein Knopf am Handgriff gedrückt werden muss, um den Schließmechanismus zu betätigen.

Bei dem vorgestellten Verfahren ist es unmaßgeblich, ob das Fenster über Roll- oder Pilzkopfzapfen verfügt.

VERFAHREN ZUR ÖFFNUNG GESCHLOSSENER FENSTER

Mit dem vorgestellten Verfahren lassen sich natürlich auch Balkontüren öffnen, die über eine gleiche Schließmechanik wie Fenster verfügen. Es empfiehlt sich, mit zwei Einsatzkräften zu arbeiten. Einer der Beiden übt mit der Hand Druck auf eine Ecke des Fensters aus, zu dessen Seite sich das Fenster öffnen lässt. Dabei ist es nicht von Bedeutung, ob die untere oder die obere



Durch leichten Druck und vorsichtige Hammerschläge wird die Rotation des Handgriffs erreicht.

Ecke ausgewählt wird. Ziel dieser Maßnahme ist es, den Zapfen Spiel im Aufnahmeblech zu verschaffen.

Die zweite Einsatzkraft schlägt nun kontinuierlich mit einem Gummihammer in Höhe des Handgriffs auf den Rahmen des Fensterflügels. Die durch die Schläge ausgelösten Vibrationen lassen, bedingt durch den Freilauf des Zapfens, den Handgriff nach oben wandern, wodurch das Fenster geöffnet werden kann. Alternativ zum Gummihammer kann auch ein Stück Holz auf den Fensterahmen aufgelegt werden und ein normaler Hammer zum Schlagen verwendet werden. In Versuchen zeigte sich, dass die letztgenannte Variante teilweise schneller zum Erfolg führte. Es wird vermutet, dass die stärker auftretenden Vibrationen ursächlich sind. Die Schläge sollten kräftig sein, jedoch nicht zu intensiv, um Beschädigungen am Fensterrahmen oder gar am Glas zu vermeiden. Teilweise konnte beobachtet werden, dass sich der Handgriff zeitweise nicht mehr zu bewegen schien, was sich jedoch bei Änderung des Druckpunktes und/oder der aufgebracht-



Nach und nach dreht sich der Handgriff.

¹ Vgl. Fischer, Ralf; Rotes Heft 68, Rechtsfragen beim Feuerwehreinsatz; 3.Auflage, Kohlhammer Verlag 2007

Schulung und Einsatz

ten Kraft wieder änderte. Je nach Fensterschließung lässt diese sich ab einem Winkel des Handgriffs von circa 60° aufdrücken.

VERLASSEN DER WOHNUNG DURCH DAS FENSTER

Um einen Zutritt von Unbefugten zu verhindern und um das Eigentum des Betroffenen zu schützen, ist es zwingend erforderlich, die Räumlichkeiten nach dem Einsatz wieder zu sichern. In einigen Fällen, kann es erforderlich sein, die Wohnung auf dem Weg zu verlassen, auf dem die Einsatzkräfte die Räumlichkeiten betreten haben. Gründe dafür sind sicherlich vielseitig, nicht vorhandene Schlüssel für die Tür jedoch am wahrscheinlichsten.

Das Verschließen einer Tür dessen Profilzylinder zerstörerisch entfernt wurde, wird nahezu problemlos durch einfaches Ersetzen des Zylinders gelöst. Bei Fenstern wird dies die Einsatzkräfte jedoch vor Probleme stellen. Fenster unter Zuhilfenahme von Bindfäden oder Ähnlichem wieder komplett zu verschließen erwies sich bei den Versuchen als nicht praktikabel. Einzig das Vorgehen in umgekehrter Reihenfolge der Öffnungstechnik "gekippte Fenster" war möglich.

FAZIT

Es zeigten sich keine signifikanten Zeitunterschiede zwischen der Türöffnung mittels Ziehzyylinder und der hier vorgestellten Öffnungstechnik. Einzig die Erkundungsdauer wurde bei der oben beschriebenen Methode subjektiv als länger empfunden. Obwohl die Verwendung eines normalen Hammers teilweise schneller zum Erfolg führte, wurde die Arbeit mit dem Gummihammer als angenehmer empfunden. Ferner ist bei Benutzung des Gummihammers die Wahrscheinlichkeit einer Beschädigung geringer. Wie beschrieben sind dem Verfahren Grenzen gesetzt. Dies gilt aber auch für die anderen, bisher eingesetzten Methoden der Zutrittsverschaffung.

Wie bei allen Einsätzen ist es wichtig, verschiedene technische Möglichkeiten zu kennen und diese einsatzspezifisch zu beurteilen. Die dargestellte Methode wurde getestet und von den Testern durchgehend als gut bis sehr gut bewertet. Das vorgestellte Verfahren stellt somit eine sinnvolle Ergänzung der Zutrittsvarianten dar.

*BOIA Nicolas Ennenbach
Institut der Feuerwehr NRW*

LÜKEX-Übung am Flughafen Köln/Bonn

Operativer Übungsteil in Köln beendet

Köln. In den frühen Abendstunden des 27. Januar endete der operative Teil der Landeskatastrophenschutzübung auf Kölner Stadtgebiet. Bestandteil der Übung war ein Massenansturm von Verletzten



auf dem Rollfeld des Flughafen Köln/Bonn. Nach einem Anschlag auf eine Passagiermaschine waren dort 77 Verletzte zu versorgen. Im Folgeanschlag auf einem Kasernengelände in Köln-Wahn hatte sich zeitversetzt ein Attentäter mit einer "schmutzigen Bombe" in die Luft gesprengt. Dort bestand der Verdacht, dass 22 Personen mit radioaktivem Material in Berührung gekommen waren und zu reinigen ("dekontaminieren") waren. Insgesamt wurden 67 Patienten in 13 Kölner Krankenhäuser gefahren, die im Rahmen dieser Übung ihre eigenen Notfallpläne überprüften.

Der städtische Krisenstab unterstützte die Einsatzleitung der Feuerwehr und bekam weitere zu bewältigende Lagen eingespielt. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit den Krisenstäben

der Bezirksregierung und des Innenministeriums geübt. Weitere Szenarien wurden später noch in Dormagen, Gummersbach und Lemgo gespielt. Sowohl die Arbeit des Krisenstabs der Stadt Köln, als auch der Einsatzkräfte am Flughafen und in Köln-Wahn wurden durch Übungsbeobachter des Innenministeriums beaufsichtigt. Die Übungsauswertung erfolgt in den kommenden Wochen.



An dem Kölner Übungsteil waren rund 2.580 Kräfte beteiligt, davon allein 800 Einsatzkräfte von Feuerwehren und Hilfsorganisationen aus Köln und den umliegenden Kreisen. Es handelt sich damit um die größte Katastrophenschutzübung seit Bestehen des Landes Nordrhein-Westfalen.

*Dr. Daniel Leupold
Pressesprecher*

Schulung und Einsatz

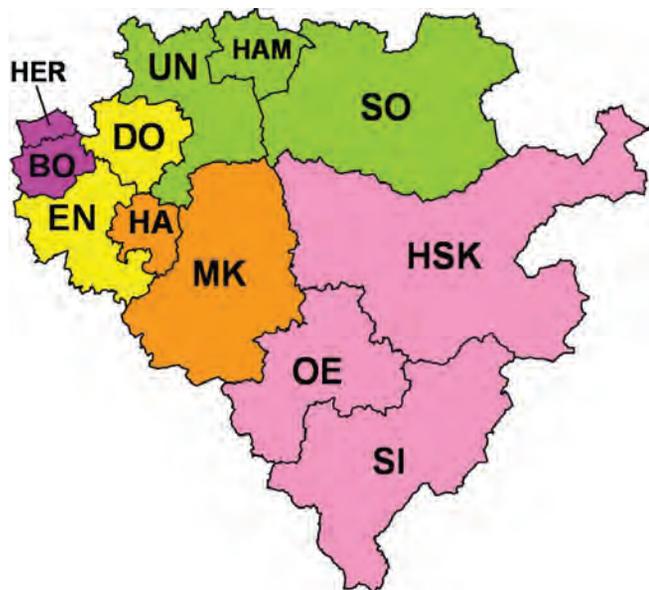
Großübung "Bork 2009" im Regierungsbezirk Arnsberg: Erfolgreiche Übung mit wichtigen Erkenntnissen für die Weiterentwicklung der Gefahrenabwehr

VORBEMERKUNG

Selm-Bork. Am 24. und 25. Oktober 2009 fand die von der Bezirksregierung Arnsberg initiierte Großübung "Bork 2009" in Selm-Bork (Kreis Unna) im äußersten Norden des Regierungsbezirks Arnsberg statt. Die angenommene Lage war ein ausgedehnter Waldbrand im Ortsteil Bork, der auch auf ein angrenzendes Altenheim übergriff. Als weiteres Einsatzszenario wurde ein Verkehrsunfall von der Übungsleitung eingespielt.

Die Übung fand auf dem Gelände des Landesamtes für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) der Polizei NRW in Selm-Bork statt. Ausgearbeitet wurde die Übung von einem Planungsstab der Bezirksregierung, der ebenso während der Übung als Übungsleitung arbeitete. Seitens der Bezirksregierung wurden Vertreter aller an der Übung beteiligten Bereitschaften, der Abteilungsführung sowie als Bindeglied vor Ort der Kreisbrandmeister des Kreises Unna in den Planungsstab eingebunden.

Im Regierungsbezirk Arnsberg wurde 2002 ein Konzept zur "Vorgeplanten Überörtlichen Hilfe größeren Umfangs" eingeführt. Diesem lag die Idee zugrunde, ca. fünf Prozent des Brandschutzpotenzials im Regierungsbezirk geordnet und vorgeplant unter einheitlicher Führung zur überörtlichen Hilfe entsenden zu können. Der Bezirk Arnsberg wurde dazu räumlich in fünf Bereitschaften gegliedert, wobei zwei bis drei Kreise bzw. kreisfreie Städte einen Bereitschaftsverbund bilden.



Bereitschaftsverbände im Regierungsbezirk Arnsberg.

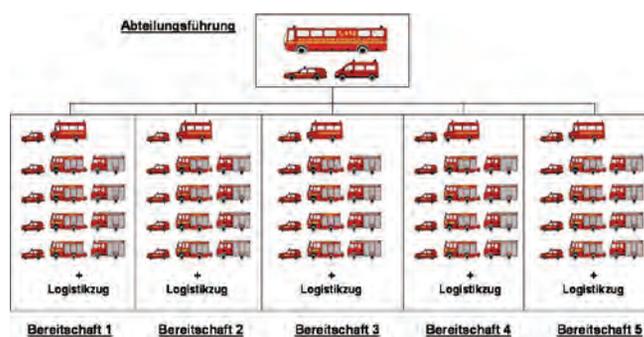
Zur Führung mehrerer eingesetzter Bereitschaften wird eine Abteilungsführung eingesetzt, die im Regelfall von der Feuerwehr Bochum gestellt wird. Ist die Stadt Bochum selbst bei einem Ein-

satz betroffen oder kann die Abteilungsführung aus anderen Gründen dort nicht gestellt werden, stehen darüber hinaus Abteilungsführungen der Feuerwehr Dortmund oder der Feuerwehren des Ennepe-Ruhr-Kreises zur Verfügung. Die Abteilungsführungen arbeiten grundsätzlich nach taktischen Führungsregeln in Stabsarbeit. Bei dieser Übung wurde die Abteilungsführung von den Feuerwehren des Ennepe-Ruhr-Kreises wahrgenommen.



Abteilungsführung des Ennepe-Ruhr-Kreises bei einer Lagebesprechung.

Die fünf Bereitschaften bestehen aus jeweils bis zu fünf Zügen, die wiederum je nach Anforderung um die Komponenten "Waldbrand", "Brand/Explosion" und "Technische Hilfe" ergänzt werden.



Abteilung der Feuerwehren des Regierungsbezirks Arnsberg.

An der Übung Bork haben drei der fünf Bereitschaften teilgenommen, nämlich die Bereitschaften 1 (Kreis Siegen-Wittgenstein, Kreis Olpe, Hochsauerlandkreis), 3 (Stadt Dortmund, Ennepe-Ruhr-Kreis) und 4 (Stadt Hagen, Märkischer Kreis).

Schulung und Einsatz

ÜBUNGSZIELE

Als Übungsziele waren seitens der Übungsleitung vorgegeben:

- Einsatz der an dritter Stelle der Alarmierungsreihenfolge stehenden Abteilungsführung des Ennepe-Ruhr-Kreises,
- Erprobung einer real durchgeführten Übernachtung der Einheiten in der Nähe des Einsatzortes mit Aufnahme der Verpflegung,
- Erprobung verschiedener Wege der Wasserförderung,
- Erprobung der Flexibilität der Abteilungsführung und der Bereitschaftsführungen bei eingespielten Lageänderungen,
- Erprobung der Kommunikation der Abteilungsführung als Abschnittsführung mit der Gesamteinsatzleitung.

ÜBUNGSaufbau

An der Übung beteiligt war auch die Kreiseinsatzleitung der Feuerwehren des Kreises Unna, die sich an einem Standort in der Stadt Unna eingerichtet hatte. Die Abteilungsführung des Ennepe-Ruhr-Kreises unterstellte sich mit allen teilnehmenden Bereitschaften der Kreiseinsatzleitung Unna.

Es wurde ein Waldbrand in der Nähe des Ortsteils Bork angenommen, der auf Gebäude der Ortschaft überzugreifen droht. Die Dienstgebäude des LAFP wurden teils als normale Bebauung mit unterschiedlicher Nutzung angenommen, in einem Falle jedoch als Altenheim. Zunächst erhielten die einzelnen Bereitschaften folgende Einsatzaufträge:

1. Einsatzauftrag der zuerst eintreffenden Bereitschaft 3 (Dortmund, Ennepe-Ruhr-Kreis): Aufbau einer Wasserversorgung für die Bereitschaft 4 (Hagen, Märkischer Kreis) über vorhandene Hydranten, einen Feuerlöschteich und den auf dem Gelände verlaufenden Bach.
2. Einsatzauftrag der Bereitschaft 4 (Hagen, Märkischer Kreis): Aufbau einer Riegelstellung zum Schutz einer Siedlung gegen den Waldbrand. Die Wasserversorgung wurde von der Bereitschaft 3 geliefert (siehe oben).
3. Einsatzauftrag der Bereitschaft 1 (Kreis Siegen-Wittgenstein, Kreis Olpe, Hochsauerlandkreis): Herstellung der Einsatzbereitschaft im Bereitstellungsraum zum sofortigen Einsatz durch die Abteilungsführung.



Aufbau einer Riegelstellung durch die Bereitschaft 4.

Im Verlauf der Übung wurde angenommen, dass sich die Wasserversorgung auf dem Gelände als unzureichend erwies, so dass von dort Schlauchleitungen zum knapp zwei km entfernten Fluss Lippe gelegt werden mussten (Bereitschaft 3). Weiterhin gab die Übungsleitung vor, dass der Waldbrand auf ein Altenheim übergegriffen hatte, in dem viele Menschen schreiend an den Fenstern standen und andere im Gebäude vermisst wurden. Hier wurde seitens der Abteilungsführung die Bereitschaft 1 (zuvor im Bereitstellungsraum) eingesetzt.



Menschenrettung am Altenheim durch die Bereitschaft 1.

Ferner spielte die Übungsleitung im Verlauf der Übung einen Verkehrsunfall mit mehreren eingeklemmten Verletzten in einer nahe gelegenen Straße ein. Dieser Auftrag wurde von der Bereitschaft 4 abgearbeitet.



Befreiung verletzter Personen nach einem Verkehrsunfall.

Am frühen Abend endete die Übung. Bei der Abendverpflegung in der Mensa des LAFP hatten alle Einsatzkräfte dann auch Gelegenheit zur Begegnung und zum Erfahrungsaustausch. Nach der Übernachtung in den Unterkünften der Polizei auf dem LAFP-Gelände endete die Übung mit dem Rückmarsch der Einheiten zu ihren Standorten.

Schulung und Einsatz

ERKENNTNISSE AUS DER ÜBUNG

Im Nachgang wurden von der Übungsleitung, der Abteilungsführung und den Bereitschaftsführungen Erfahrungsberichte zur Übung "Bork 2009" erstellt. Aus diesen Berichten können folgende Erkenntnisse abgeleitet werden:

- Der vorgesehene Übungsablauf und die zeitlichen Vorgaben wurden weitestgehend eingehalten.
- In jeder Bereitschaft besteht ein Zug als sogenannter Alarmzug, der zeitrelevant vorab eingesetzt werden kann. Der Einsatz als Alarmzug wurde bei den bisherigen Übungen nicht vorgesehen. Es wird vorgeschlagen, bei einer zukünftigen Übung auch das Konzept der Alarmzüge in der Praxis zu erproben.
- Bei der Alarmierung von Abteilungsführung und Bereitschaften durch die Alarmierungsleitstelle Dortmund und der Kommunikation zwischen Bezirksregierung und Alarmierungsleitstelle sind ggf. weitere Standardisierungen zu prüfen. Insbesondere sollten Alarmierungen stets per Fax und nicht per E-Mail erfolgen, weil die ständige Beobachtung von E-Mail-Postfächern durch die beteiligten Leitstellen nicht gewährleistet ist.
- Den Abteilungs- und Bereitschaftsführungen fehlte geeignetes Kartenmaterial. Dies war nachteilig bei An- und Rückmärschen, vor allem aber bei der Lagerdarstellung im Stabsraum der Abteilungsführung. Es wurde angedacht, für Abteilungsführungen die digitale Karten des Landes NRW zu beschaffen.
- Die Kommunikation zwischen Abteilungsführung und den Bereitschaftsführungen kann noch weiter optimiert werden. In regelmäßigen Abständen sollten ggf. gemeinsame Lagebesprechungen durchgeführt werden.
- Das Anmeldeverfahren der Bereitschaften beim Eintreffen bei der Abteilungsführung sollte vereinheitlicht werden.
- Die Ausstattung der in den Bereitschaften mitgeführten Logistikzüge reicht nicht aus, um nach dem Eintreffen für den Eigenbedarf einen Bereitstellungsraum zu organisieren und zu betreiben, bevor erste Einsatzaufträge erteilt werden. Hier sollten zukünftig Bereitstellungsräume für alle Bereitschaften extern betrieben und geführt werden. Evtl. ist dabei eine Kooperation mit dem THW sinnvoll.
- Für die Erkundung der Einsatzlage und die Nachrichtenübermittlung bei Problemen in der Funkversorgung hat sich der Einsatz von Kradmeldern als sehr hilfreich erwiesen. Die Flexibilität dieses Einsatzmittels und die zahlreichen Einsatzmöglichkeiten sind nicht zu unterschätzen. Daher sollte geprüft werden, inwieweit der Einsatz von Kradmeldern flächendeckend ermöglicht werden kann.
- Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Funkkanäle war zur gering. Bei entsprechenden Einsatzlagen ist frühzeitig die Verwendung weiterer Funkkanäle sowohl im 4m- als auch im 2m-Bereich zu bedenken. Ebenso ist darauf zu achten, dass möglichst frühzeitig ein Funk- und Kommunikationsplan erstellt und entsprechend allen Bereitschaftsführungen als Anweisung zur Kenntnis gegeben wird.
- Die Unterbringung von persönlichem Gepäck der Einsatzkräfte in den Einsatzfahrzeugen war mangels Platz und Zuladungsreserven problematisch. Dieses Problem entsteht insbesondere bei vorgesehener bzw. notwendiger Übernachtung der Einsatzkräfte. Daher wird empfohlen, im Logistikzug einer jeden Bereitschaft ein entsprechend geeignetes Transportfahrzeug mit einzuplanen und mitzuführen.
- Das Tragen von Funktionswesten zur Kennzeichnung der Führungskräfte ist in NRW nur zum Teil geregelt. Dies fiel auf, weil bei der Übung unterschiedliche Kennzeichnungssysteme eingesetzt wurden. Hier könnte ggf. eine landesweit einheitliche Kennzeichnungsregelung die Funktionskennzeichnungen vereinheitlichen.
- Das hohe Niveau von Unterkunft und Verpflegung wurde auch als Wertschätzung für die großteils ehrenamtlichen Einsatzkräfte empfunden. Diese Erkenntnis erscheint gerade unter Motivationsgesichtspunkten als wichtig.

PRESSE- UND BESUCHERBEGLEITUNG

Die Begleitung von Pressevertretern und Besuchern sowie die Fotodokumentation erfolgten durch Mitarbeiter des Dezernates 22 der Bezirksregierung Arnsberg sowie durch vier ehrenamtliche Mitarbeiter der Pressestelle des Kreisfeuerwehrverbandes Ennepe-Ruhr. Als Anlaufstelle diente ein ständig besetztes MTF am Tor des LAFP. Die Übung fand reges Interesse bei den Medien. Neben zahlreichen Berichten in Lokalzeitungen wurde auch in der Lokalzeit Dortmund des WDR-Fernsehens über die Übung berichtet.



Pressebetreuung vor Ort.

Schulung und Einsatz

Bedarfsabhängig wurden geführte Rundgänge durch das Übungsgelände angeboten. Als hilfreich erwies es sich, dass für Transferfahrten innerhalb des Einsatzgebietes, z. B. zur Wasserentnahmestelle an der Lippe, ein zusätzliches MTF zur Verfügung stand. Als Fachbesucher waren unter anderen der Landrat des Kreises Unna Michael Makiolla, der Bürgermeister der Stadt Selm Mario Löhr, der Inspekteur des Feuerschutzes beim Innenministerium NRW Helmut Probst, weitere Mitarbeiter des Innenministeriums und der Bezirksregierung Detmold, Angehörige von Kreisverbindungskommandos der Bundeswehr und Mitarbeiter der IuK-Einheit der Bezirksregierung Arnsberg nach Selm-Bork gekommen.

Die Kooperation zwischen Bezirksregierung und Feuerwehr-Pressestelle hat sich auch für die Presse- und Besucherbegleitung im Rahmen einer solchen Großübung als hilfreich und sinnvoll erwiesen.

TEILNEHMER / MANNSCHAFTSSTÄRKEN

Einheit	Kräfte (Circa-Angaben)
Bereitschaft 1 SI – HSK – OE mit Ergänzungsmodul "Brand/Explosion"	120
Bereitschaft 3 DO – EN mit Ergänzungsmodul "Waldbrand"	120
Bereitschaft 4 HA – MK mit Ergänzungsmodul "Waldbrand"	130
Abteilungsführung Ennepe-Ruhr-Kreis	20
Kreiseinsatzleitung Unna	20
Übungsleitung und Beobachter	20
IuK-Unterstützung Bochum – Herne	5
Unterstützungskräfte der Feuerwehr Selm	20
Summe	455

FAZIT

Die Übung hat nach den vorherigen Übungen der Abteilung Arnsberg erneut die Leistungsfähigkeit des Systems der Vorgeplanten Überörtlichen Hilfe größeren Umfangs in NRW unter Beweis gestellt und gleichzeitig zur Motivation der beteiligten Einheiten beigetragen.

Die im Bericht genannten Erkenntnisse aus dieser Übung werden helfen, das bestehende System der Abteilung Arnsberg gerade in Detailfragen noch weiter zu optimieren. Auch zukünftig gilt, dass jedes System der Hilfeleistung nur funktioniert, wenn es geübt wird. Daher sollten auch in Zukunft solche Großübungen in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden.

*Christoph Schöneborn
Funktionsstelle S5 in der Abteilungsführung
Ennepe-Ruhr-Kreis*

*Dr. Christoph Lamers
Dezernent für Feuerschutz und Katastrophenschutz
Bezirksregierung Arnsberg*

*Quellen der Abbildungen:
Bezirksregierung Arnsberg,
Kreisfeuerwehrverband Ennepe-Ruhr*

AN- UND VERKAUF

Rüstwagen RW 1

Daimler-Benz, Unimog U 1300 L/37, Sonder KFZ-Feuerwehr (RW 1) mit Dieselmotor, 100 kW (136 PS), 7490 kg Gesamtgewicht, Baujahr: Juli 1990, 9220 km, TÜV/AU 05.2010 incl. Sondersignalanlage (an Berechtigte), Aufbau Wackerhut: Seilwinde 50 kN, Reifen (5x) aus 2005, mit gr. AHK, Truppkabine (3 Pers.) gegen Höchstgebot zu verkaufen.

Schlauchwagen SW 2000

Magirus Schlauchwagen auf Frontlenker-Allrad-Fahrgestell, Typ FM 192 D 11 FA, mit luftgekühltem Dieselmotor, 141 kW (192 PS), 12000 kg Gesamtgewicht, Baujahr: Dez. 1979, 19.290 km, TÜV/AU 02.2012, Aufbau: Margirus, ohne Funkgerät und feuerwehrtechnischer Beladung, jedoch mit Gerätehalterung, Reifen aus 2001, mit gr. AHK, Staffelnkabine (6 Pers.), gegen Höchstgebot zu verkaufen.

Das Fahrzeug kann sowohl mit als auch ohne die Sondersignalanlage erworben werden.

Die Angebote sind mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

Die Fahrzeuge können an der Feuerwache, Rottkamp 15, in 48653 Coesfeld nach Absprache besichtigt werden.

Angebote bitte bis zum **31.05.2010** an:

**Stadt Coesfeld, Fachbereich Bürgerservice und Ordnung, Markt 8,
48653 Coesfeld, Telefon 02541/939-1018**

Unfallkasse NRW

Blickpunkt Sicherheit



Info-Blatt zur Förderung von praktischen Fahrsicherheitstrainings durch die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

(Stand 11.01.2010)

Wer und was wird gefördert?

Es werden im Jahr 2010 insg. 40 praktische Fahrsicherheitstrainings (Großfahrzeuge) für Versicherte der Unfallkasse NRW (www.unfallkasse-nrw.de) mit einer entsprechenden gültigen Fahrerlaubnis für Großfahrzeuge der Feuerwehren bezuschusst. Versicherte der Unfallkasse NRW sind in diesem Zusammenhang insbesondere die aktiven



Praktische Übung beim Fahrsicherheitstraining.

Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren und Angestellte der Berufsfeuerwehren bzw. hauptamtlichen Feuer- und Rettungswachen. Die Beamten der Feuerwehren können bei der Zuschussregelung leider nicht berücksichtigt werden. Pro Training werden aus methodisch-didaktischen Gründen jeweils nur 12 Personen zugelassen, da nur so die angestrebte Verhaltensänderung als Einsatzfahrer angeregt werden kann.

Förderung von praktischen Fahrsicherheitstrainings

Es werden ausschließlich Anbieter/Trainings für Großfahrzeuge gefördert, die aus Gründen der Qualitätssicherung vom DVR als Moderatoren ausgebildet wurden!

Die Förderung erfolgt in Höhe von 500 € pro Kommune pro Jahr als Zuschuss zu den Gesamtkosten des jeweiligen Trainingsanbieters.

Der Restbetrag für das Training muss von der Kommune anderweitig aufgebracht werden. Ein Anspruch auf eine generelle und vollständige Förderung durch die Unfallkasse NRW besteht nicht. Es wird darauf hingewiesen, dass die Kosten für die Fahrsicherheitstrainings je nach Anbieter unterschiedlich sein können.

Wer bietet Fahrsicherheitstrainings an (Auswahl)?

Geeignete Anbieter und Übungsplätze finden Sie im Internet (Sicherheitsprogramme für Berufskraftfahrer und umsetzende Verbände und Organisationen, Sicherheitsprogramm für Einsatzfahrzeuge). Fahrt- und Verpflegungskosten bei den Trainings werden von der Unfallkasse NRW nicht übernommen.

Wie kann bei der Unfallkasse NRW ein Training beantragt werden?

Wenn Interesse an einem Fahrsicherheitstraining besteht, sollte der Leiter der Feuerwehr zunächst schriftlich oder per Email bei Frau Baumkötter einen Gutschein (Formular) anfordern:

Unfallkasse Nordrhein-Westfalen
Frau Manuela Baumkötter
Telefon: 0251 21 02 248
Fax: 0251 21 02 264
m.baumkoetter@unfallkasse-nrw.de

Frau Baumkötter sendet dem Wehrführer dann einen Gutschein mit der Bitte, diesen komplett und in Druckschrift ausgefüllt im Original an die Unfallkasse NRW

zurück zu senden. Der Gutschein muss innerhalb von 4 Wochen zurückgesandt werden, danach verliert der nummerierte Gutschein seine Gültigkeit! Nachdem der Gutschein überprüft, freigegeben und an Sie zurückgesandt wurde, kann er vom Wehrführer innerhalb von 3 Monaten eingelöst werden. Nach Ablauf der Dreimonatsfrist verliert der Gutschein seine Gültigkeit (es zählt das Freigabedatum durch die Unfallkasse NRW)! Unter dem Punkt "Bankverbindung" ist die Bankverbindung des durchführenden Anbieters/ Moderators in Druckschrift einzutragen. Die Unfallkasse NRW weist auf die Anforderungen an die Anbieter der Fahrsicherheitstrainings hin. Durch Nichtbeachtung der Anmeldemodalitäten entstehende Kosten für die Versicherten können von der Unfallkasse NRW nicht übernommen werden.



Theorie gehört ebenso dazu.

Wichtige Hinweise: Eine Reservierung von Sicherheitstrainings durch die Feuerwehren bei der Unfallkasse NRW ist nicht möglich! Von diesen Anmeldemodalitäten abweichende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt! Die Unfallkasse NRW behält sich eine Überprüfung der Trainingsinhalte und des Teilnehmerkreises vor. Rechnungen müssen bis spätestens zum 10.12.2010 bei der Unfallkasse NRW eingehen, sonst können diese nicht bezahlt werden.

Voraussetzungen für den sicheren Einsatz von Atemschutzgeräten im Feuerwehrdienst

Einsätze unter Atemschutz bei der Feuerwehr erfordern vom Geräteträger ein enormes Maß an körperlicher Fitness. Die Belastungen ergeben sich aus dem zusätzlichen Gewicht der Ausrüstung und den widrigen Umgebungsbedingungen (Hitze/keine Sicht) sowie dem psychischen Druck, schnell vermisste Personen finden zu müssen oder den Brand beherrschen zu wollen. Derartige Einsätze spielen sich häufig am Rande der möglichen Belastung ab. Deshalb sind besondere Voraussetzungen notwendig, damit ein Feuerwehrangehöriger als Atemschutzgeräteträger zum Einsatz kommen kann.

In den Durchführungsanweisungen zu § 14 "Persönliche Anforderungen" der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) "Feuerwehren" (GUV-V C53) wird gefordert, dass sich ein Feuerwehrangehöriger einer arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchung zu unterziehen hat, bevor er ein Atemschutzgerät tragen darf. Diese Forderung wird in der Unfallverhütungsvorschrift "Arbeitsmedizinische Vorsorge" (GUV-V A4) konkretisiert. Dort ist für Atemschutzgeräteträger die Untersuchung nach dem arbeitsmedizinischen Grundsatz G 26 "Atemschutzgeräte" vorgeschrieben. Für den Einsatz von Pressluftatmern ist eine Untersuchung nach dem Grundsatz G 26 Gruppe 3 (Gerätegruppe 3: Gerätegewicht über 5 kg, erhöhter Ein- und Ausatemwiderstand) notwendig.

Atemschutzgeräteträger müssen mindestens 18 Jahre und sollen nach Möglichkeit nicht älter als 50 Jahre sein.

Die Eignung des Geräteträgers ist durch eine Erstuntersuchung vor Beginn der Tätigkeit und regelmäßige Nachuntersuchungen festzustellen. Die Nachuntersuchungsfrist beträgt 36 Monate. Ist der Atemschutzgeräteträger älter als 50 Jahre, verkürzt sich die Untersuchungs-

frist auf einen Zeitraum von 12 Monaten. Außerdem ist eine Untersuchung notwendig, wenn vermutet wird, dass der Atemschutzgeräteträger den Anforderungen nicht mehr genügt, nach schwerer Erkrankung oder, wenn der Atemschutzgeräteträger selbst glaubt, den Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein. Ein Feuerwehrangehöriger darf nur dann als Atemschutzgeräteträger ausgebildet und eingesetzt werden, wenn der Arzt eine Un-



Atemschutzgeräteträger unterliegen besonderen Anforderungen.

tersuchung mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen hat und eine Tauglichkeit bescheinigt. Bestehen seitens des Arztes Bedenken und steht als Untersuchungsergebnis „keine gesundheitlichen Bedenken unter bestimmten Voraussetzungen“ im Untersuchungsbericht, so muss sich der Verantwortliche bei der Feuerwehr für diesen Bereich mit dem Arzt in Verbindung setzen und sich die bestimmten Vorausset-

zungen erläutern lassen, unter denen der Feuerwehrangehörige als Atemschutzgeräteträger eingesetzt werden darf. Durch die Wehrführung muss organisatorisch sichergestellt werden, dass nur Feuerwehrangehörige unter Atemschutz eingesetzt werden, die eine gültige Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung haben und dass die Feuerwehrangehörigen dazu angehalten werden, sich fristgerecht einer solchen Untersuchung zu unterziehen.

Einsatzkräfte mit Bart oder Koteletten im Bereich der Dichtlinie von Atemanschlüssen sind für das Tragen für die bei den Feuerwehren anerkannten Atemschutzgeräte ungeeignet. Ebenso sind Einsatzkräfte für das Tragen von Atemschutzgeräten ungeeignet, bei denen aufgrund von Kopfform, tiefen Narben oder dergleichen kein ausreichender Maskendichtsitz erreicht werden kann oder wenn Körperschmuck den Dichtsitz, die sichere Funktion des Atemanschlusses gefährdet oder beim An- bzw. Ablegen des Atemanschlusses zu Verletzungen führen können (z. B. Ohrschmuck).

Bei Brillenträgern muss die Sehstärke auch beim Tragen von Atemschutzgeräten korrigiert werden. Es ist notwendig, dem Geräteträger eine Maskenbrille, die in die Maske integriert wird, zur Verfügung zu stellen. Maskenbrillen mit Bebänderung, wie sie früher oft verwendet wurden, sind nicht zulässig, da sie den

Dichtsitz der Maske stören und somit Schadstoffe eindringen können. Die Kosten für die Brille muss der Träger des Feuerschutzes, also die Stadt oder Gemeinde übernehmen.

Die Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger wird nach der Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 (FwDV 2) "Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren" durchgeführt. Die Ausbildung fin-

Unfallkasse NRW

Fortsetzung: Voraussetzungen für den sicheren Einsatz von Atemschutzgeräten...

det an anerkannten Ausbildungsstätten statt. Ausbilder für Atemschutzgeräteträger, die nach FwDV 2 ausgebildet sind, führen die Ausbildung durch, sie können von weiteren geeigneten Personen unterstützt werden. Die Lehrgangsdauer muss dabei mindestens 25 Stunden betragen

Die Konkretisierung der FwDV 2 erfolgt durch die Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 7 "Atemschutz". Durch den Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen wurde mit Runderlass vom 7.11.2002 die vom Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung (AFKzV) auf seiner Sitzung am 18./19.9.2002 genehmigte neue Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 7 "Atemschutz" für die Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurde die vorherige Fassung der FwDV 7 aufgehoben.

Durch die FwDV 7 ergeben sich für die Feuerwehren gewisse Anforderungen, die erfüllt werden müssen.

Atemschutzgeräteträger müssen danach jährlich mindestens:

- Eine Belastungsübung in einer Atemschutzübungsanlage und
- eine Einsatzübung innerhalb einer taktischen Einheit unter Atemschutz durchführen. Die Einsatzübung kann bei Einsatzkräften entfallen, die in entsprechender Art und Umfang unter Atemschutz im Einsatz waren.

Wer die erforderlichen Übungen nicht innerhalb von zwölf Monaten ableistet, darf grundsätzlich bis zum Absolvieren der vorgeschriebenen Übungen nicht mehr die Funktion eines Atemschutzgeräteträgers wahrnehmen.

Darüber hinaus müssen Unterweisungen über den Atemschutz in die allgemeinen Ausbildungspläne aufgenommen sein und mindestens einmal jährlich durchgeführt werden.

Bei jedem Atemschutzeinsatz mit Isoliergeräten und bei jeder Übung mit Isoliergeräten muss grundsätzlich eine

Atemschutzüberwachung durchgeführt werden.

Jede Einsatzkraft muss einen persönlichen Atemschutznachweis führen; der Atemschutznachweis kann auch zentral geführt werden. In ihm werden die Untersuchungstermine nach G 26, absolvierte Aus- und Fortbildung und die Unterweisungen sowie Einsätze unter Atemschutz dokumentiert. Der Leiter der Feuerwehr oder eine beauftragte Person bestätigt die Richtigkeit der Angaben.



Bart oder Koteletten können stören.

An jeder Einsatzstelle muss, bis auf einige wenige Ausnahmen, für die eingesetzten Atemschutztrupps mindestens ein Sicherheitstrupp zum Einsatz bereitstehen.

Wichtig für den Geräteträger ist es, sich körperlich fit zu halten. Seitens der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen wurde deshalb das Medienpaket "Fit For Fire" herausgegeben und an jede Feuerwehr in Nordrhein-Westfalen verteilt. Dort wird gezeigt, wie der Feuerwehrangehörige sich mit einfachen Mitteln und geringem Aufwand fit halten kann. Denn nur derjenige, der gut drauf ist, kann helfen. Eine gute Fitness hat also maßgeblichen Einfluss auf die eigene Sicherheit und die der Kollegen.

Bei Erkrankungen, nach dem Genuss von Alkohol oder wenn der Restalkohol noch nicht abgebaut ist, sollte es selbstverständlich sein, keinen Einsatz unter Atemschutz anzutreten. Das gilt ebenso nach der Einnahme von Medikamenten und Drogen. Einsatzkräfte dürfen nur dann unter Atemschutzgeräten eingesetzt werden, wenn sie zum Zeitpunkt der Übung oder des Einsatzes gesund sind und sich einsatzfähig fühlen.

Für die ausgebildeten Atemschutzgeräteträger hat es sich als sehr sinnvoll erwiesen, nach Absolvierung des Lehrganges Atemschutzgeräteträger nach ein Auffrischungsseminar zum Thema "Notfalltraining" durchzuführen. Dabei soll das standortspezifische Notfallkonzept vorgestellt und geübt werden. Besonders wichtig sind dabei praktische Übungen, da erst dadurch die Sicherung erreicht wird, damit dieses Verhalten auch in der Stresssituation funktioniert. Hier sind Übungen unter Nullsicht durchzuführen, beispielsweise das Umkuppeln der Mitedruckleitung oder aber der Transport eines verletzten und bewegungsunfähigen Atemschutzgeräteträgers.

Als Hilfestellungen für die Feuerwehren zum Thema "Atemschutz" sind einige neue Informationsschriften verfügbar.

Das vfdb, Referat 8 "PSA", ist im Jahr 2006 eine Kooperation mit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Fachgruppe "Feuerwehren/Hilfeleistung" eingegangen. Die Richtlinien des Referates 8 "PSA" stellen beispielhafte Lösungsmöglichkeiten dar, wie Sicherheit und Gesundheitsschutz in den deutschen Feuerwehren im Sinne der Träger der gesetzlichen Unfallversicherung gewährleistet werden können. Die Richtlinie 0802 wurde im Wortlaut in die Information "Auswahl von Atemschutzgeräten für die Einsatzaufgaben bei den Feuerwehren" (GUV-I 8672) und die Richtlinie 0804 wurde im Wortlaut in die Information "Wartung von Atemschutzgeräten für die Feuerwehren" (GUV-I 8674) übernommen.

Stephan Burkhardt

Das Dezernat Feuerwehr stellt sich vor

Die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen ist in zwei Regionaldirektionen und eine Zentrale untergliedert. Die Leistungssachbearbeitung erfolgt in den Regionaldirektionen. Ebenso werden die Aufgaben der Prävention in den Regionaldirektionen wahrgenommen.

In der Zentrale der Unfallkasse NRW ist das Dezernat Feuerwehr angesiedelt. Hier möchten wir Ihnen das Dezernat, seine Aufgaben und Mitarbeiter/innen vorstellen:



Von links: Birgit Giesen, Martin Bach und Anke Wendt.

“Oberhaupt” des Dezernates Feuerwehr ist Martin Bach (46). Bach studierte in Wuppertal die Fachrichtung Sicherheitstechnik und ist seit nunmehr 18 Jahren Diplom-Ingenieur Sicherheitstechnik. Mit seiner langjährigen Erfahrung als freiwilliger Feuerwehrmann der Feuerwehr Münster, Löschzug Gremmendorf, ist er ein kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen und Probleme der freiwilligen Feuerwehren. Martin Bach war seit 1992 bei der Feuerwehr-Unfallkasse NRW (vormals Feuerwehr-Unfallkasse Westfalen-Lippe) beschäftigt. Dort ist er als Leiter der Präventionsabteilung und stellvertretender Geschäftsführer tätig gewesen. Seit der Fusion im Jahre 2008 wurde ihm das Amt des Dezernenten Feuerwehr übertragen. Zudem ist er stellvertretender Leiter der Fachgruppe Feuerwehren/Hilfeleistung in der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung

(DGUV). Diese Fachgruppe koordiniert auf Bundesebene Anfragen und Stellungnahmen grundsätzlicher Art, erstellt Medien (z. B. Sicherheit im Feuerwehrhaus), bereitet Messen vor (z. B. Interschutz 2010 in Leipzig) und arbeitet in den Normungsgremien für Löschfahrzeuge und Hubrettungsfahrzeuge mit.

Zweite Mitarbeiterin des Dezernates Feuerwehr ist Anke Wendt (31). Wendt studierte an der Hochschule Harz Magdeburg/Halberstadt und ist seit 2000

Diplom-Verwaltungswirtin (FH). Sie begann ihren beruflichen Werdegang als stellvertretende Leiterin des Haupt- und Ordnungsamtes einer Verwaltungsgemeinschaft. Im Jahr 2005 wurde sie bei der Feuerwehr-Unfallkasse NRW angestellt. Dort war sie als persönliche Assistentin des Geschäftsführers tätig. Sie betreute den Internetauftritt und ist seitdem Redaktionsmitglied der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN. Seit der Fusion ist Wendt für Versicherungsschutz- und Grundsatzfragen im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr zuständig. Sie organisiert und betreut das sehr erfolgreiche Sicherheits-Forum Feuerwehr. Weiterhin gestaltet und befüllt sie das Feuerwehr-Portal auf der Homepage der Unfallkasse NRW. (www.unfallkasse-nrw.de; Webcode 112), erstellt Flyer und Broschüren für den Feuerwehrbereich und ist auch weiterhin Mit-

glied der Redaktion der Zeitschrift DER FEUERWEHRMANN.

Drittes Mitglied des Dezernates Feuerwehr ist Birgit Giesen (33). Giesen absolvierte eine Ausbildung zur Justizangestellten und war nach mehrjähriger Berufserfahrung in verschiedenen Amts- und Landgerichten seit 2006 bei der Feuerwehr-Unfallkasse NRW tätig. Dort unterstützte sie die Sekretärin des Geschäftsführers und die Mitarbeiter der Leistungssachbearbeitung. Seit der Fusion ist Giesen Assistentin des Dezernenten Martin Bach und organisiert und betreut die Seminare für Kreis- und Stadsicherheitsbeauftragte. Zudem unterstützt sie Frau Wendt bei der Organisation und Betreuung des Sicherheits-Forums Feuerwehr und erstellt die Statistik für den Bereich Feuerwehr.

Haben Sie Fragen? Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung:

Martin Bach
(ma.bach@unfallkasse-nrw.de)
Tel: 0211/9024-295

Anke Wendt
(a.wendt@unfallkasse-nrw.de)
Tel: 0211/9024-499

Birgit Giesen
(b.giesen@unfallkasse-nrw.de)
Tel: 0211/9024-495

Fax Dezernat Feuerwehr:
0211/9024-498

Bitte beachten Sie:

Der Internetauftritt der Feuerwehr-Unfallkasse Nordrhein-Westfalen wird in Kürze “abgeschaltet”. Bitte wenden Sie sich an Frau Wendt oder Frau Giesen, wenn Sie dort eingestellte Informationen benötigen.

Auf der Homepage der Unfallkasse NRW finden Sie stets aktuelle und wichtige Informationen und Downloads rund um die Freiwillige Feuerwehr im Feuerwehr-Portal (www.unfallkasse-nrw.de; Webcode 112).

Birgit Giesen

Technik

Vorbeugender Brandschutz

Brände in Heimen

Abwehrender und vorbeugender Brandschutz nach neuer Baurichtlinie in NRW

ZUSAMMENFASSUNG

Von der Föderalismusreform wurde ein neues Betreuungsrecht in Nordrhein-Westfalen ausgelöst, das Wohn- und Teilhabegesetz. Es beschreibt Schutzansprüche alter und pflegebedürftiger Menschen an ihre Betreuungseinrichtungen. Mit einer neuen Baurichtlinie werden nun auch konkrete Anforderungen an den Brandschutz in diesen Einrichtungen gestellt. Der Artikel beschreibt, wie sich die Neuerungen auf das Retten von Menschen und das Bekämpfen von Bränden auswirken sollen.

EINLEITUNG

Auch ohne einen Blick in Fachzeitschriften der Feuerwehren besteht der Eindruck von regelmäßigen Bränden in Heimen mit Toten und Verletzten. Schon die allgemeinen Medien berichten darüber wöchentlich. Den Feuerwehrmann wundert das nicht. In Heimen wohnen vielfach Menschen, die auch ihren Alltag nur mit fremder Hilfe bewältigen können. Sie sind eher gefährdet, durch ihr eigenes Verhalten Brände auszulösen. Ist ein Brand erst einmal entstanden, können sie sich durch verlangsamte oder behinderte Wahrnehmung und Reaktion auch schlechter selbst helfen. Sie sind auch in der akuten Krise auf Hilfe angewiesen. Das Personal in den Heimen ist aufgrund der eigenen Gefährdung in der konkreten Situation und der gleichzeitig größeren Zahl von Hilfsbedürftigen überfordert. Die Ausbildung des Personals für das Verhalten im Brandfall steht naturgemäß immer hinter den originären Aufgaben zurück. Die Schutzmaßnahmen, die ein Feuerwehrmann zum Brand mitbringt, stehen ihnen nicht zur Verfügung.

Die Heime selbst verfügen mit Ausnahme der heute in großen Einrichtungen hoffentlich immer vorhandenen flächendeckenden Brandmeldeanlage, über keine besonderen vorbeugenden Brandschutzmaßnahmen. Zumindest keine, die selbsttätig ihre Wirkung entfalten könnten. Ein zweiter Treppenraum, eine Steigleitung oder ein Rauchabzug, all das wirkt nur im Zusammenspiel mit Maßnahmen der Helfer.

Mit der Föderalismusreform hat der Bund die Gesetzgebungskompetenz in diesem Bereich an die Länder abgegeben. In Nordrhein-Westfalen gilt dazu seit November 2008 das Wohn- und Teilhabegesetz [1]. Es beschreibt den Schutzanspruch der Bewohner von Einrichtungen, in denen Pflege- oder Betreuungsleistungen angeboten werden.

In der Vergangenheit wurden Heime von den Brandschutzdienststellen immer in Anlehnung an die Krankenhausbauverordnung beurteilt. Dies ist im neuen Wohn- und Teilhabegesetz nun explizit ausgeschlossen. Die Krankenhausbauverordnung selbst ist seit Ende 2009 auch nicht mehr gültig [2]. Die entstandene Lücke wird durch eine neue Richtlinie geschlossen [3]. Darin werden die baulichen, anlagentechnischen und betriebli-

chen Anforderungen an Heime aus baurechtlicher Sicht beschrieben. Die dort formulierten Anforderungen dienen fast ausschließlich dem Brandschutz.

Die Richtlinie wurde durch das Bauministerium auch unter Beteiligung von Vertretern der Feuerwehren entwickelt. Durch sie wurden die Führungsebenen der Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehren einbezogen. Zu Beginn wurden in der Arbeitsgruppe die typischen Schadensszenarien diskutiert.

Der typische Brandverlauf in einem Heim ist nebenstehend beschrieben. An ihm wurden im Verlauf der Arbeit die Anforderungen des Richtlinienentwurfs immer wieder überprüft. Dieser Verlauf wurde als erste Eskalationsstufe bezeichnet. Der überwiegende Teil der Brände in Heimen und auch Krankenhäusern ist mit dieser Beschreibung abgedeckt.

TYPISCHER BRANDVERLAUF IN EINER BETREUUNGSEINRICHTUNG:

Aufgrund einer beliebigen Brandursache entsteht ein Brand in einem Bewohnerzimmer. In der Regel ist die Brandursache ein technischer Defekt (Fernseher, Heizdecke, elektrisches Bettgestell) oder Fahrlässigkeit (Rauchen im Bett).

Der Brand entwickelt sich sehr schnell. Dabei wird festgestellt, dass die Menge und die Art der Brandlast bei guter Ventilation für einen Vollbrand in einer Zeit deutlich unter zehn Minuten sorgen (vollständige, wohnliche Einrichtung mit hohem Kunststoffanteil).

Ein im Brandraum vorhandener automatischer Brandmelder löst noch während der Phase aus, in der das Feuer noch nicht voll entwickelt ist. Dadurch wird das Personal, teilweise auch schon die Feuerwehr alarmiert. Der Alarm geht spätestens direkt zur Feuerwehr, wenn ein im Raum befindlicher zweiter Melder ebenfalls auslöst, ein Melder im Flur auslöst, ein Handfeuermelder ausgelöst wird oder der erste Melder im Zimmer ein Mehrkriterienmelder ist.

Das alarmierte Personal rettet im Brandraum anwesende Personen. Dazu wird der Brandraum betreten. Dazu wird eine vorher in der Regel geschlossene Zimmertür geöffnet. Ist diese selbstschließend, wird sie durch das Personal festgestellt oder wird beim Verlassen mit der zu rettenden Person wieder geöffnet. Dies trifft auch auf die noch wenigen Fälle zu, bei denen die Zimmertüre mit einem Freilauftürschließer ausgestattet ist, da davon auszugehen ist, dass Rauch an der Türe ansteht und diese nach neuem Öffnen wieder schließt. Ist diese Tür nicht selbstschließend, wird sie nach Verlassen des Brandraumes aus unterschiedlichen Gründen häufiger als nur in Ausnahmefällen nicht wieder geschlossen.



Bilder oben und rechts: Brandereignis in einem Pflegeheim in Bonn im Jahr 2007. Im 2. Obergeschoss ist es, vermutlich durch einen Fernseher verursacht, zu einem Zimmerbrand gekommen. Die flächendeckende Brandmeldeanlage alarmiert Personal und Feuerwehr. Die Bewohnerin kann durch das Personal gerettet werden. Das Zimmer stand in wenigen Minuten in Vollbrand, der Flur wurde stark verrauchet.



Der Brand entwickelt sich im Zimmer zum Vollbrand. Der Flur als erster und zweiter baulicher Rettungsweg verrauchet so stark, dass er ohne Schutzausrüstung nicht mehr betreten werden kann.

Das Feuer entwickelt sich über die Grenzen des Zimmers weiter: Nach außen über Fenster (z. B. über brennbare Fassade nach oben), nach oben bei fehlendem Feuerwiderstand der Deckenkonstruktion (z. B. offen in Holz bei Staffelhochgeschoss), nach innen über die offene Tür zu Brandlasten im Flur oder durch die Tür gegenüber dem Brandraum.

Die Feuerwehr trifft ein und ist mit der Situation zunächst überfordert. Es wird eine Brandbekämpfung durch einen Trupp von innen und/oder außen durchgeführt. Eine horizontale Evakuierung wird aus unterschiedlichen Gründen in der Regel zunächst nicht durchgeführt (Personalbedarf, Gefährdung im Flur höher als im Zimmer, schnelle Brandbekämpfung ist Menschenrettung). Die Personen werden in der Mehrzahl der Fälle in den an den Brandflur angrenzenden Zimmern unter Betreuung belassen, sofern die Rauchdichte in diesen Zimmern das erlaubt.

Die Schadensbilanz setzt sich aus einem fast immer mehr oder weniger verletzten Bewohner (in mehr als nur seltenen Fällen auch verstorben), einer fast immer mehr oder weniger verletzten Pflegekraft (in seltenen Fällen auch verstorben) und einem Brandschaden an Einrichtung und Gebäude zusammen. Der betroffene Bereich ist längere Zeit nicht nutzbar.

Der Schaden kann deutlich größer ausfallen, wenn einzelne Sicherheitskomponenten in diesem Szenario nicht funktionieren. Dies kann beispielhaft sein: Die Brandmeldeanlage ist nicht automatisch und flächendeckend vorhanden, die Alarmierung der Mitarbeiter und der Feuerwehr in Form der Brandmeldeanlage oder des Notrufs ist verzögert, Türen werden offen gelassen bzw. nicht geschlossen, Feuer und Rauch breiten sich aufgrund bauli-

cher Mängel über den Entstehungsraum und den Brandabschnitt aus. Dazu sind Einsatzbeispiele bekannt, bei denen mehr als zwei Personen verletzt oder getötet wurden.

Auch ohne genaue Brandstatistiken ist die Aussage mit hoher Wahrscheinlichkeit richtig, dass ein bedeutsamer Anteil der Brandverletzten und Brandtoten in Deutschland aufgrund von Bränden in Heimen zu beklagen ist. Von den Vertretern der Feuerwehren wurde gegenüber dem Bauministerium deutlich gemacht, dass das Niveau des Brandschutzes in Heimen aufgrund der Schadenshöhe und der Schadenshäufigkeit deutlich verbessert werden muss. Nur in der Gruppe der Wohngebäude dürfte die Zahl der Brandopfer noch höher liegen. Hier gilt die seit langem von den Feuerwehren erhobene Forderung nach einer Rauchmelderpflicht für Wohngebäude.

DAS SCHUTZKONZEPT

Die horizontale Räumung von Patienten in einen anderen Brandabschnitt war das grundlegende Prinzip in der Krankenhausbauverordnung. Dies folgte der Erfahrung, dass die sonst praktizierte vertikale Rettung in ein anderes Geschoss oder aus dem Gebäude bei liegenden Patienten zu zeit- und personalaufwändig ist. Der Brand im Kreiskrankenhaus Aachen im Jahr 1980 war dazu in negativer Sicht sicher ein bemerkenswertes Ereignis [4].

Alle größeren Heime sind nach den Grundsätzen der Krankenhausbauverordnung errichtet. Nach drei Jahrzehnten mit der Anwendung der Krankenhausbauverordnung auch bei Heimen muss die Frage erlaubt sein, ob sich das bewährt hat oder viel-

Technik



Die übrigen Bewohner des betroffenen Brandabschnittes konnten während der Brandbekämpfung in ihren Zimmern verbleiben. Das Bild links zeigt die beiden Zimmertüren gegenüber dem Brandraum. Das Bild rechts zeigt eine der Türen von der Innenseite. Der Brand hatte sich sehr schnell entwickelt. Es zeigte sich auch bei diesem Ereignis, dass der erste Rauchmelder auch eine gewisse Zeit benötigt bis er nach Brandbeginn ausgelöst hatte, ein bis zwei Minuten sind normal. Durch die in der Regel gewählte Zwei-Linien-Abhängigkeit für die Alarmierung der Feuerwehr, hier läuft die Alarmierung erst durch wenn zum Beispiel auch der Melder im Flur auslöst, verzögert sich der Ablauf weiter.

mehr, ob das ausreichend ist. Mit Blick auf die oben erwähnten Einsatzerfahrungen und Schadensbilder muss das verneint werden. Es stellt sich auch die Frage, warum die horizontale Räumung eines Brandabschnittes in realen Einsätzen fast nie praktiziert wird. Dafür sind vermutlich zwei Gründe ausschlaggebend. Zum einen ist der Transport eines Bewohners über den fast immer verrauchten Flur mit größerer Gesundheitsgefährdung verbunden, als ihn unter Betreuung in seinem fast rauchfreien Zimmer zu belassen. Zum anderen dürfte kaum eine Feuerwehr in der Lage sein, in der Anfangsphase eines solchen Einsatzes eine große Zahl von Bewohnern auf diese Weise in Sicherheit zu bringen. Vor allem nicht vor dem Hintergrund der sehr oft sofort notwendigen Rettung von Personen und / oder Brandbekämpfung aus dem / im Brandraum.

Daran muss sich die Frage anschließen, ob viele der heute vorbereiteten Räumungskonzepte in Heimen angemessen sind. Die Frage, ob ein Bewohner mit fahrbarem Bett oder mit Evakuierungstuch unter der Matratze zu retten ist, stellt sich in realen Brandfällen kaum. Akut gefährdet ist der Bewohner des Brandraumes. Bei einem kritischen, sich schnell entwickelnden Szenario wie oben beschrieben, und um andere muss es nicht gehen, ist die Chraschrettung durch das Personal ohne Alternative. Das Personal muss dazu in der Regel ungeschützt den schon sehr stark verrauchten, unter Umständen kurz vor der Durchzündung stehenden Brandraum betreten. Wenn dies im Brandfall gelingt und dann auch noch die Tür zum Brandraum wieder geschlossen werden kann, ist erst einmal eine stabile Situation erzeugt. Die Möglichkeit, über Türschließer oder durch Personal die Türen zu schließen, ist um ein vielfaches wichtiger als zum Beispiel die Breite der Türöffnung.

Das Schutzkonzept für Heime muss daher zwei wesentliche Anforderungen erfüllen. Die Rettung von unmittelbar gefährdeten Bewohnern aus dem Brandraum muss möglich sein und die übrigen Räume müssen so geschützt sein, dass die Bewohner zunächst dort verbleiben können.

DIE UMSETZUNG IN DER NEUEN RICHTLINIE

An dieser Stelle soll nicht der Inhalt der neuen Richtlinie im Einzelnen geschildert werden. Dieser ist den Brandschutzdienststellen bekannt. Wesentliche Punkte in Zusammenhang mit dem abwehrenden Brandschutz sollen hier erläutert werden.

Der Anwendungsbereich der neuen Richtlinie beginnt bereits bei Einrichtungen ab 200 m² Bruttogrundfläche, in denen Pflege oder Betreuungsleistungen angeboten werden. Die Anwendung beginnt damit bei sehr viel kleineren Objekten, als dies in der Anlehnung an die Krankenhausbauverordnung bisher praktiziert wurde. Auch unter 200 m² sind solche Nutzungen für sehr wenige Personen denkbar. Diese Größe wird aber bauaufsichtlich als Wohnung angesehen und wird über die Bauordnung hinaus nicht besonders reglementiert.

Die flächendeckende Überwachung mit Rauchmeldern ist schon heute Standard und war immer unstrittig. Aus Gründen der Verhältnismäßigkeit wird diese Überwachung aber erst ab 250 m² Größe der Einheit als automatische und flächendeckende Brandmeldeanlage mit Aufschaltung zur Feuerwehr vorgesehen. Darunter sind einfache Anlagen mit Netzstromversorgung und interner Verbindung möglich. Außerdem muss die Brandmeldeanlage in jedem Fall die interne Alarmierung des Personals mit Anzeige des Auslösebereiches ansteuern.

An die Brennbarkeit der Bauteile werden nun höhere Anforderungen gestellt. Damit soll verhindert werden, dass sich der Brand über die Bauteile schnell über den Entstehungsraum ausbreiten kann.

Neben der Ausbreitung des Feuers liegt der Schwerpunkt der Schutzmaßnahmen auf dem Verhindern der Rauchausbreitung. Hier wurden die von den Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen seit langem geforderten Freilaufschließer für die Zimmertüren aufgenommen. Sie müssen vorhanden sein, sofern nicht ein notwendiger Flur, d.h. ohne Brandlasten und mit Rauchschutztüren getrennt, vor den Zimmern liegt, oder zusätzliches Personal zum

Schließen der Türen kurzfristig verfügbar ist (zusätzlich zu dem Personal, das für die Maßnahmen im und am Brandraum benötigt wird).

Das Prinzip der zwei baulichen Rettungswege wurde erhalten. Bei mehrgeschossigen Gebäuden müssen zwei Treppen möglichst entgegen gesetzt vorhanden sein.

Wandhydranten werden mit der neuen Richtlinie nicht mehr gefordert. Von Ersthelfern werden sie kaum genutzt. Wie auch bei der Verwendung von Feuerlöschern muss bei ihrem ungeschützten Gebrauch in geschlossenen Räumen mindestens mit einer Rauchvergiftung gerechnet werden. Von den Feuerwehren werden sie ebenfalls kaum genutzt, da sie mit wenigen Ausnahmen, zum Beispiel nach neuer Hochhausverordnung, nicht für den Betrieb von Hohlstrahlrohren ausgelegt sind. Stattdessen sind trockene Steigleitungen für mehrgeschossige Einrichtungen gefordert.

Außerdem sind in der Richtlinie die für Sonderbauvorschriften mittlerweile üblichen Anforderungen an Sicherheitsbeleuchtung, Feuerwehruzufahrten und Feuerwehrpläne enthalten.

Einen besonderen Schwerpunkt bilden in der Richtlinie die Anforderungen an das Sicherheitskonzept. Nun muss als Teil des Brandschutzkonzeptes und damit als Bauvorlage vom Bauherren festgelegt werden, wie das Personal der Einrichtung in die Erstmaßnahmen eingebunden ist. Damit ist der Nachweis erforderlich, dass die Aufgaben aus dem Brandschutzkonzept vom Personal auch in der verfügbaren Zeit durchgeführt werden können. In jeder Einrichtung ist Personal zur Rettung der Bewohner aus dem Brandraum unmittelbar nach Branddetektion und Alarmierung notwendig. Dafür müssen zwei Personen sofort zur Verfügung stehen. Sofern auf Freilauftürschließer und die Ausbildung von notwendigen Fluren verzichtet wird, ist mindestens eine weitere Person nur für das Schließen der übrigen Türen notwendig. Erfolgt in kleinen Einrichtungen die Alarmierung der Feuerwehr nicht über die automatische Brandmeldeanlage, muss für den Notruf ebenfalls Personal berücksichtigt werden.

In der Richtlinie ist außerdem einheitlich festgelegt, auf welche Schutzmaßnahmen verzichtet werden kann, wenn eine selbsttätige und flächendeckende Löschanlage vorhanden ist. Deren Anwendung soll damit auch bewußt gefördert werden. Für die Personen im Brandraum und das helfende Personal gibt es wohl kaum eine bessere Schutzmaßnahme. In diesen beiden Gruppen sind heute noch die meisten Brandtoten und Verletzten zu beklagen.

Wie bei allen neuen Bauvorschriften ist zu beachten, dass die neue Richtlinie nur für Neubauten, große Umbauten oder bei Nutzungsänderungen angewendet wird. Für bestehende Einrichtungen gilt der Bestandsschutz.

KONSEQUENZEN FÜR DIE EINSATZTAKTIK

Die zuerst eintreffende Führungskraft der Feuerwehr muss unverzüglich mit der Erkundung in Richtung des gemeldeten Brandortes beginnen. Dabei wird der Feuerwehreinsatzplan mitgeführt, anhand dessen man sich schon auf der Anfahrt über die kalte Lage informiert und insbesondere die Zufahrt zu den Treppenträumen und Einspeisepunkten ermittelt hat.

Gleichzeitig hat sich der erste Angriffstrupp ausgerüstet und mit dem Verlegen der Angriffsleitung begonnen. Eine vorhandene trockene Steigleitung wird dabei genutzt, sofern nicht der Brandort relativ nahe am Löschfahrzeug und nicht oberhalb des ersten OG liegt.

Eine stabile Situation ist erreicht, wenn die Türen im Brandabschnitt geschlossen sind und keine Rettung aus dem Brandraum erforderlich ist. Dann lohnt es sich, mit Hilfe des Feuerwehreinsatzplanes auch die Möglichkeit eines Löschangriffs über Drehleiter von außen zu prüfen oder zunächst die Überdrucklüftung in Betrieb zu nehmen.

Es kann angebracht sein, dass der Einsatzleiter den Angriffstrupp auffordert, zunächst ohne Angriffsleitung vorzugehen. Schon das Schließen von Türen und das Betreten oder nach draußen Führen von Bewohnern kann die Lage auf ganz einfache Weise verbessern. Das Verlegen von Schlauchleitungen in den in der Regel großen Gebäuden ist sehr zeitaufwändig. Als Angriffsweg wird je nach Lage auch der zweite bauliche Rettungsweg genutzt. Dabei muss beachtet werden, dass diese Zugänge von außen oft verschlossen sind. Hier wird sofort Personal der Einrichtung oder der Generalschlüssel aus dem Feuerweherschließkasten benötigt. Gleichzeitig wird eine Überdrucklüftung aufgebaut.

Für den Fall, dass offenes Feuer von außen zu sehen ist, kann bei diesen Objekten und Szenarien sicherlich auch die sofortige Brandbekämpfung von außen angemessen sein. Im Sinne von geringeren Folgeschäden wird dies sonst zu recht vermieden. Aufgrund der hier aber fast immer zu unterstellenden akuten Personengefährdung ist ein erster Löschangriff von außen dann aber sicher das schnellste Mittel.

ZUM SCHLUSS

Brände in Heimen mit getöteten oder schwer verletzten Personen sind nach wie vor an der Tagesordnung. Sie scheinen auch deutlich häufiger als in Krankenhäusern zu sein. Mit der neuen Bauvorschrift sollte in Nordrhein-Westfalen eine deutliche Verbesserung dieses Zustandes möglich sein. Es hängt jedoch davon ab, wie gut alle Elemente der Sicherheitskette funktionieren. Das nun entwickelte Konzept ist schlüssig, hat aber auch

Barro ALU-Boote 

Rettungsboote Typ RTB 1 und 2
Mehrzweckboote nach DIN 14961

aus hochwertiger seewasserbeständiger Aluminium - Legierung
 für härtesten Einsatz und lange Lebensdauer. Ausstattung und
 Motorisierung nach Bedarf. Spezielle Eisrettungs- und Hochwasserboote



Hans Barro Aluminium-Bootsbau
 Steinweg 9 - 89293 Kellmünz an der Iller
 Telefon 08337/75002 - Fax 08337/75005
 E-Mail: boote@barro.de - www.barroboote.de

Recht

kaum Ausfallreserven. Eine automatische Brandmeldeanlage muss auch funktionieren, das Personal muss seine Aufgaben kennen und bei einem Alarm sofort reagieren. Das gleiche trifft für die Einsatzkräfte der Feuerwehr zu.

Von beiden, sowohl vom Personal als auch von den Einsatzkräften, sollte nicht zu viel erwartet werden. Die Botschaften in Schulungen müssen sich auf wenige Inhalte beschränken. Nur dann können wir uns auf ihre Wirkung verlassen. Das Personal in den Einrichtungen hat den Brandschutz nicht als Hauptaufgabe und für die überwiegend ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Feuerwehren ist dieses Szenario auch nur eines von sehr vielen.

Die Botschaften für das Personal müssen sich auf zwei wesentliche Punkte beschränken: Bei einem Alarm muss sofort das Brandzimmer geräumt werden. Dann müssen die Tür des Brandzimmers und alle angrenzenden geschlossen werden. Weitergehende Inhalte, wie die Brandbekämpfung mit Feuerlöschern oder Wandhydranten, die Nutzung von Fluchthauben oder die Verwendung von Evakuierungsmatratzen oder -stühlen, mögen nützlich erscheinen. Die Gefahr der Ablenkung von den beiden wesentlichen Aufgaben ist aber sehr groß.

Es bleibt abzuwarten, ob mit dieser neuen Entwicklung die Brandereignisse in den Heimen in den Griff zu bekommen sind.

Die Feuerwehren konnten sich nicht mit allen Forderungen in der neuen Richtlinie durchsetzen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass in Zukunft das Schutzniveau noch einmal verbessert werden muss. So wie es heute schon kein großes Hotel mehr ohne Sprinkleranlage gibt, könnte dies auch einmal in Heimen allgemeiner Standard werden.

Jochen Stein

QUELLEN

- [1] Gesetz über das Wohnen mit Assistenz und Pflege in Einrichtungen (Wohn- und Teilhabegesetz NRW) vom 18. November 2008
- [2] Verordnung über den Bau und Betrieb von Krankenhäusern des Landes NRW vom 21. Februar 1978
- [3] Richtlinie über bauaufsichtliche Anforderungen an den Bau und Betrieb von Einrichtungen mit Pflege- und Betreuungsleistungen, Ministerium für Bauen und Verkehr in NRW vom 25.01.2010
- [4] Kraus, Schirrich, Riemer: Brand im Kreiskrankenhaus Aachen am 28.05.1980, Brandschutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung 12/1980

Recht und Gesetz

§ Unfall auf der Fahrt zum Einsatz bereits betriebliche Tätigkeit oder Wegeunfall? OLG Celle: Keine Ansprüche gegeneinander!

Die Frage, ob nach einer Alarmierung zu einem Einsatz die anschließende Fahrt zum Gerätehaus mit dem Privatwagen bereits eine betriebliche Tätigkeit ist oder noch als Weg zur eigentlichen Tätigkeit anzusehen ist, hat dafür Bedeutung, ob andere Feuerwehrangehörige, die sich ebenfalls in diesem Privat-PKW befinden, ihrerseits bei einem Verkehrsunfall Ansprüche gegen den fahrenden Feuerwehrangehörigen geltend machen können.

Eine solche Fallkonstellation ist in § 105 SGB VII geregelt. Diese Norm schließt einen weitergehenden Schadensersatzanspruch nicht aus, wenn der Unfall ein Wegeunfall ist. Handelt es sich aber um einen Unfall auf einem Betriebsweg, so können die Feuerwehrangehörigen untereinander keinerlei Ansprüche geltend machen.

Das OLG Celle hatte sich in einem Urteil vom 23.12.2009 – Aktenzeichen 14 U 99/09 – mit einem ähnlich gelagerten Fall zu beschäftigen und hat folgende Aussagen getroffen:

1. Die Fahrt eines Mitglieds einer Freiwilligen Feuerwehr zum eigentlichen Einsatzort ist eine betriebliche Tätigkeit und nicht lediglich eine Teilnahme am allgemeinen Straßenverkehr.

2. Das gilt auch, wenn die Fahrt mit einem Privatwagen durchgeführt wird.
3. Auch eine Fahrt mit dem Privatwagen nach einem Feueralarm zur vorgelagerten Sammelstelle (Feuerwache, Gerätehaus) ist als betriebliche Tätigkeit zu werten. Auch diese Fahrt ist durch besondere Eile und erhöhte Anspannung bestimmt und hebt sich dadurch von den normalen Risiken des allgemeinen Verkehrs deutlich ab.
4. Dies gilt auch, wenn der verletzte Feuerwehrangehörige im Privatfahrzeug eines anderen Feuerwehrangehörigen nur mitfährt.

Diese Rechtsprechung zeigt zwar noch einmal den umfassenden Versicherungsschutz der ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen auf, schließt aber in der vorliegenden Fallkonstellation weitergehende Ansprüche (zum Beispiel: Schmerzensgeld) gegen den anderen Feuerwehrangehörigen aus.

Dr. h.c. Klaus Schneider

§ Ausstattungskonzeption des ergänzenden Katastrophenschutzes

Übersicht für NRW zur Neukonzeption Bund/Bundesländer zum 1.1.2010

Mit Stand vom 20.10.2009 hat das Bundesministerium des Innern die Ausstattungskonzeption des ergänzenden Katastrophenschutzes für die einzelnen Bundesländer bekannt gegeben. Diese Veröffentlichung ersetzt das Rundschreiben zur Gesamtzahl der

vom Bund zu finanzierenden Katastrophenschutzfahrzeuge vom 23.06.1994.

Auf das Land Nordrhein-Westfalen entfallen damit folgende Fahrzeuge:

	Anzahl
1. Kernkonzept	
1.1 Standardisierte ergänzende Ausstattung für ABC-Lagen	
Dekontaminationslastkraftwagen Personen 2 (Dekon-LKW P)	54
ABC-Erkundungskraftwagen 2 (ABC-ErkKW)	54
ABC-Erkundungskraftwagen 2 (ABC-ErkKW)	30
Messleitfahrzeug	18
1.2 Medizinische Task Force	
Kommandowagen (KdoW)	10
Gerätewagen Behandlung (GW Beh)	10
Dekontaminationslastkraftwagen Personen 2+ (Dekon-LKW P +)	10
Gerätewagen Sanität der Medizinischen Task Force (GW San)	74
Mannschaftstransportwagen (MTW)	20
Lastkraftwagen Logistik/Betreuung (LKW Log/Bt)	10
Mannschaftstransportwagen + (MTW +)	10
Notfallkrankswagen Typ B (KTW Typ B)	60
1.3 Task Force A+C/B	
Einsatzleitwagen der Analytischen Task Force (ELW 1 ATF)	2
Gerätewagen der Analytischen Task Force (GW ATF)	2
ABC-Erkundungskraftwagen 2 der Analytischen Task Force (ABC-ErkKW ATF)	4
2. Unterstützung	
Löschgruppenfahrzeug KatS (LF-KatS)	216
Schlauchwagen KatS (SW-KatS)	108
Betreuungs-Kombinationskraftwagen (Bt-Kombi)	98
Notfallkrankswagen Typ B (KTW Typ B)	173

Dr. h.c. Klaus Schneider

Kurz informiert

Hobby Ecke

Alter Notarztwagen und hochmoderner Feuerwehrran

Der Minichamps-Fuhrpark mit Modellen der Aachener Feuerwehr wächst weiter: Neu erschienen ist jetzt ein Mercedes-Benz 190 E "Notarzt Berufsfeuerwehr Aachen" im leuchtorange Design. Das Fahrzeugdach und die Kotflügel des fein detaillierten Fertigmodells, verpackt in einer Plexiglas-Minivitrine, sind in weiß gehalten, ebenso die Vordertüren. Auf den Türen ist neben dem Aachener Stadtwappen der Schriftzug "Rettungsdienst Stadt Aachen Berufsfeuerwehr" zu finden, auf dem weißen Dach ist



Bei der Feuerwehr Aachen war dieser Notarzt-Mercedes im Einsatz, der jetzt von Minichamps im Maßstab 1:43 vorbildgetreu realisiert wurde.

die Flieger-Kennung AC-6230 vorhanden. Dort sind auch zwei Einzelblaulichter auf Haltestangen und mittig ein weißer Dachlautsprecher angebracht. Die Funkantenne am Heck des Daches fehlt ebenso wenig wie der Aufdruck "Notarzt" in weiß vorn auf der leuchtorange Motorhaube. Dieser Schriftzug findet sich auch hinten auf der ebenfalls leuchtorange Kofferraumklappe. Die Auflage wird mit 744 angegeben. Insgesamt stellt das Modell im Maßstab 1:43 eine echte Bereicherung der "Aachener Flotte" da. Vor einigen Monaten ist schon ein KTW der E-Klasse nach dem Vorbild Aachen bei Minichamps erschienen, geplant ist noch ein Mercedes 230 GE als ELW Aachen. Auch Magirus-Deutz-Rundhauber (DL 30 und TLF 16) gibt es bereits für Freunde von Feuerwehrmodellen aus der Kaiserstadt.

Brandaktuell ist auch eine Formenneuheit aus dem Hause Busch. Im Maßstab 1:87 sind die Mercedes-Benz Löschgruppenfahrzeuge und Tanklöschfahrzeuge der MK 88 und 94-er Reihe mit zwei- und dreigeteiltem Schlingmann-Aufbau erschienen. MK steht für Mittlere Klasse, 12 bis 18 Tonnen Gesamtgewicht. Die 1988 mit ihrem markanten Kühlergrill von Mercedes bei den Feuerwehren vorgestellten Fahrzeuge wurden später vom Atego abgelöst. Die Aufbauten sind gut detailliert und die Geräteräume aufklappbar. Sie können mit dem reichlich beiliegendem Zubehör (Feuerlöscher, Werkzeug, Kanister) individuell ausgestattet werden. Dachbleche, Leitern und seitliche Rolltore sind aufwändig silber lackiert. Die Bedruckung von der Firmenbe-



Formenneuheit aus dem Hause Busch: Beim TLF der Feuerwehr Wentorf können Sammler die Geräteräume ganz individuell bestücken.

schriftung bis zum Türwappen der ersten beiden Modelle (Feuerwehr Wentorf und Schwelm) sind absolut vorbildgetreu ausgefallen, es wird sicher aus dem Hause Busch noch eine Vielzahl an Druckvarianten nach den Vorbildern lokaler Feuerwehren geben. Der Hersteller in einem PR-Text: „Damit ist der Grundstein gelegt für eine interessante Sammlerserie unterschiedlichster Löschruppen- und Tanklöschfahrzeuge.“

Lange gewartet haben besonders die Düsseldorfer Feuerwehrfans auf die Herpa-Variante des Feuerwehrrans nach dem Vorbild der Landeshauptstadt. Jetzt ist die Formneuheit da. Die Traverse an der Front, Staukästen und Leiter an der rechten Fahrzeugseite sowie ein weiterer Staukasten und eine Abde-



Herpa hat endlich den Wunsch vieler Feuerwehrfans erfüllt und den Liebherr-Mobilkran nach dem Vorbild der BF Düsseldorf realisiert.

Alle Fotos: Etzkorn

ckung wurden für den Liebherr Mobilkran Feuerwehr Düsseldorf vorbildgerecht reproduziert. Das Modell im typischen weiß-leuchtrot Design kann funktionsgerecht aufgebaut werden, das Fertigmodell (Preis knapp 40 Euro) im Maßstab 1:87 besteht aus Plastik- und Metallbauteilen. Ursprünglich wollte Herpa auch noch den Liebherr-Feuerwehrran nach dem Vorbild der BF Münster herausbringen. Ob der tatsächlich noch kommt, wird auch von den Verkaufszahlen des Düsseldorfer Modells abhängen.

(hpe)

Automodell-Faszination, Neuheiten und Exoten

Ziemlich spät, erst 1960, wurde in dem fränkischen Dorf Wasserzell eine eigene Feuerwehr gegründet. Zur Ausstattung gehörte ein paar Jahre später ein Mercedes Benz L 409, der mittelschwere Kleinlaster war viele Jahre als LF 8 im Einsatz und wurde jetzt von Schuco im Maßstab 1:43 vorbildgetreu in einer Auflage von 2.000 Exemplaren reproduziert. Die Frontansicht prägt eine in silber gehaltene Vorbaupumpe. Auf dem Dach zwischen zwei Einzelblaulichtern finden sich Martin-Hörner in silber und ein Lautsprecher in rot. Neben zwei holzbraunen Steckleitern liegt auf dem filigranen Dachaufbau allerlei Arbeitsgerät vom Einreißhaken bis zum Besen parat. Ein weißer "Brustring" ziert das



Ein Mercedes Benz L 409 als LF 8 der Feuerwehr Wasserzell zählt zu den Neuheiten aus dem Hause Schuco.

ansonsten rote Modell, auch die vordere Stoßstange ist in weiß gehalten. Auf den Vordertüren der verlängerten Truppkabine ist das Wappen von Wasserzell zu finden, die Kennzeichen RH 388 sind vorn mittig oberhalb des großen Mercedes Sterns und am Heck rechts vom Alu-Rolladenaufbau angebracht. Hinter dem Fahrersitz sind im Innenraum zwei Bänke mit jeweils vier Sitzen montiert. Das Zinkdruckgussmodell kostet rund 65 Euro. In den 70er Jahren war der vielseitig nutzbare und sehr robuste Mercedes-Kleintransporter T 2 bei der Post, bei den Rettungsdiensten als RTW und natürlich als Mannschaftstransporter bei der Polizei sehr beliebt. Dort bekam der T 2, bei vielen Demo-Einsätzen in der geteilten Stadt in den "wilden Achtzigern" von Krawalltruppen arg zerbeult, auch den Spitznamen "Berliner Wanne". Der T 2 wurde in Düsseldorf gebaut, ab 1967 rollten insgesamt rund 450.000 Fahrzeuge vom Band. Schuco wird den fast baugleichen L 408 in diesem Jahr auch noch als Feuerwehr-Kastenwagen und als Rettungswagen einer Rennstrecke in cremefarben sowie (bereits ausgeliefert) als RTW Rotes Kreuz Nürnberg herausbringen.

Für Feuerwehr-Modellautofans interessant dürfte das dritte Wiking-Buch "Automodell-Faszination Wiking" von Ulrich Biene sein, das der Autor jetzt auf der Nürnberger Spielwarenmesse vorstellte. Auf knapp 200 Seiten dreht sich alles um puristische Miniaturen und leidenschaftliches Sammeln. Jedes Modelljahrzehnt wird beschrieben, Entwicklungsschritte, Höhepunkte und Hintergründe des Modellauto-Traditions Herstellers werden beleuchtet. Über 1.700 Modelle sind in brillanter Fotografie zu sehen. Schon

auf dem Titel der im Verlag Delius Klasing erscheinenden Dokumentation sind zwei alte, damals noch unverglaste Wiking-Feuerwehren zu sehen. Vom ersten Drahtachser aus dem Jahre 1948 bis zur Drehleiter-Neuheit 2008 ist jede Entwicklungsperiode erläutert und abgebildet. Man erfährt von den schwierigen Nachkriegszeiten bei dem Modellautohersteller. Kabine und Fahrgestelle waren beispielsweise anfangs nur in Schwarz oder Grau zu haben, weil es im Werk an rotem Kunststoffgranulat fehlte.



Schon auf dem Titel des neuen Wiking-Buches von Ulrich Biene sind die roten Feuerwehr-Kostbarkeiten zu sehen.

Vom Magirus-Rundhauber über den Eckhauber bis zum Flugfeld-Löschfahrzeug hat Wiking alles maßstabgerecht produziert, was Feuerwehr-Sammlerherzen schneller schlagen lässt. Im dritten Wiking-Buch stellt Biene bewusst die Modelle in den Mittelpunkt, drei Monate wurde intensiv recherchiert und konzipiert. Das Buch "Automodell-Faszination Wiking – Über puristische Miniaturen und leidenschaftliches Sammeln" hat 192 Seiten und wird im Buchhandel und Spielwarengeschäften für 29,90 Euro angeboten. (ISBN 978-3-7688-3168-0)

Schnell noch ein Ausflug über Deutschland hinaus: Zur Simba-Dickie-Group gehört nicht nur Schuco, sondern neuerdings auch der französische Modellautohersteller Majorette/ Solido. Die in Frankreich sehr beliebten Feuerwehr-Modelle sollen jetzt auch den deutschen Markt erobern. Auf der Nürnberger



In Frankreich beliebt, bei uns noch eher unbekannt: Auf der Spielwarenmesse vorgestellte Pompiers-Modelle.

Alle Fotos: Etz Korn

Spielwarenmesse waren zwei Pompiers-Modelle zu sehen, die auf unseren Straßen wohl noch nie aufgetaucht sind. Die Renault-Kleinlaster mit Wassertank und Schlauchhaspel bzw. Schaummittel-Behältern und Haspel sehen interessant aus und sind als kleiner "Appetitthappen" von der fränkischen Messe hier mal im Bild zu sehen. (hpe)

STELLENANGEBOTE



Zum **Universitätsklinikum Münster** gehören Kliniken und Polikliniken sowie Institute mit Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung. In den verschiedenen Arbeitsbereichen sind mehr als 7.200 Beschäftigte tätig. Das Universitätsklinikum stellt mit mehr als 1.400 Betten eines der führenden Krankenhäuser der Spitzenversorgung in Deutschland dar.

Wir suchen:
Für den Geschäftsbereich Zentrale Dienstleistungen - Liegeschichten - Werkfeuerwehr - anerkannt nach § 15 FSHG
 zum **01.07.2010** oder später
 eine/n

Leiter/in Werkfeuerwehr
Kennziffer 3811
 Verg. bis A 13 BBesO

Ihr Aufgabenbereich:

- Einsatzleitung, insbesondere auch bei Großeinsätzen
- Gesamtverantwortung für den Brandschutz
- Sicherheitstechnische Anlagen und Wartungsdienst
- Konzeptionelle Fortentwicklung der Werkfeuerwehr

Anforderungen:

- Nachweis einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst (Laufbahnprüfung)
- Uneingeschränkte Tauglichkeit für den Einsatzdienst sowie Atemschutztauglichkeit nach G26.3
- Ausbildung/Anerkennung als Rettungsassistent/in bzw. Rettungsanwärter/in ist erwünscht
- Hauptamtliche Führungs- und Leitungserfahrung im Bereich einer Feuerwehr
- Ausgeprägte Sozialkompetenz, insbesondere Kommunikations-, Konflikt- und Teamfähigkeit
- Betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Grundkenntnisse der öffentlichen Verwaltung
- Kenntnisse im Qualitätsmanagement
- Gute EDV-Kenntnisse
- Organisationsgeschick und die Fähigkeit zum wirtschaftlichen Handeln
- Überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese unter Angabe der Kennziffer bis zum **31.03.2010** bei der **Verwaltung des Universitätsklinikums Münster, Domagkstr. 5, 48149 Münster** einzureichen.

Grundsätzlich können Stellen auch mit Teilzeitkräften besetzt werden, sofern nicht im Einzelfall betriebliche Gründe entgegenstehen. Bewerbungen von Frauen sind ausdrücklich erwünscht; Frauen werden bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt. Diese und weitere Stellenausschreibungen des UKM finden Sie unter: www.klinikum.uni-muenster.de



Der Feuerwehrmann

Organ der Feuerwehren im Lande Nordrhein-Westfalen

60. Jahrgang • Erscheinungsweise 9 x jährlich

Herausgeber:

Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen e.V.
 Am weißen Stein 13, 57392 Schmallenberg
 Telefon: 022 44 / 87 40 43
 Telefax: 022 44 / 87 40 44
 Internet: www.lfv-nrw.org
 E-Mail: lfv.nrw@t-online.de

Redaktion:

Jürgen Rabenschlag (Chefredakteur), Stephan Burkhardt (Unfallkasse NRW), Ralf Fischer, Olaf Hausherr (Internet), Friedrich Kulke, Hermann Nürnberg (Musik), Dr. h.c. Klaus Schneider, Melanie Tiefenbach, Christian Tietz (Jugendfeuerwehr), Wolfgang Viereck (Jugendfeuerwehr), Anke Wendt (Unfallkasse NRW)

Anschrift der Redaktion:

Feuerwehr Hattingen, Friedrichstraße 6-8, 45525 Hattingen
 Telefon: 0 23 24 / 59 09 71 00, Telefax: 0 23 24 / 59 09 71 06
 Internet: www.lfv-nrw.org
 E-Mail: feuerwehrmann@lfv-nrw.org

Grafische Gestaltung und Satz:

Grafik- und Satzstudio
 Dagmar Frisch-Schemberg
 Marktstr. 385
 44795 Bochum
 Telefon: 02 34 / 47 67 62

Verlag:

Mittelstands-Verlagsgesellschaft mbH
 Martin-Luther-Str. 2-6
 53757 Sankt Augustin
 Telefon: 022 41 / 91 33-0
 Telefax: 022 41 / 91 33-33
 E-Mail: info@mittelstandsverlag.de

Vertrieb:

Telefon: 022 41 / 91 33-0
 Telefax: 022 41 / 91 33-33
 E-Mail: vertrieb@mittelstandsverlag.de

Anzeigenverwaltung:

Eileen Perrone
 Telefon: 022 41 / 91 33-15
 Telefax: 022 41 / 91 33-33
 E-Mail: anzeigen@mittelstandsverlag.de
 Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 27 gültig ab 1.1.2010.

Manuskripte und Bilder nur an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr. Rücksendung nur gegen Freiumschlag. Mit Namen oder Zeichen des Verfassers gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Verantwortung für Beiträge in der Rubrik "DFV-Nachrichten" trägt der Deutsche Feuerwehrverband. Für die Rubrik "Blickpunkt Sicherheit, Unfallkasse Nordrhein-Westfalen" trägt die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen die Verantwortung. Für Veröffentlichungen unter der Rubrik "Medien-Ecke" und "Aus der Industrie" kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Jahresabonnement: 26,70 € zzgl. Versandkosten 3,60 € inkl. MwSt., Einzelheft: 3,40 €, Doppelheft: 6,80 € zzgl. Versandkosten inkl. MwSt., Abbestellungen 6 Wochen vor Jahresende beim Verlag.

DER FEUERWEHRMANN

DAS MEDIUM FÜR IHRE STELLENAUSCHREIBUNG!

TELEFON: 022 41 / 91 33-15

TELEFAX: 022 41 / 91 33-33

anzeigen@mittelstandsverlag.de

Kleiderkammer

NRW

FIRETEC

PRO

feuerwehrhouse.de



von Spezialisten für Spezialisten



Diensthemd "NRW"

Tagesdienstjacke
"NRW"

Art.-Nr. 4012-0022



Diensthemd "NRW"



Tagesdiensthose Art.-Nr. 5012-0022

Wetterschutzparka Modell III

mit herausklappbarem Reflexstreifen !!!



Art.-Nr. 4006-0022N



Schulterstücke "NRW"



Krawatten



www.feuerwehrhouse.de



**** Online-Bestellung ****
ab einem
Bestellwert von 50,- EURO gibt
es ein
Paar "Fire-Tec"-Funktionssocken
kostenlos dazu !!

Clientel fashion concept GmbH
Kottenheimer Weg 5-7
D-56727 Mayen
Tel.: 02651-70 59 85 0
Fax: 02651-70 59 85 5
E-Mail: contact@clientel.de

HERAUSRAGENDE LÖSUNGEN FÜR WERKFEUERWEHREN



- Geeignet für alle Arten von Feuer
- Einsetzbar mit Wasser und Schaummittel
- Löschpumpe bis 5.500 l/min mit hydraulisch geregelter vollautomatischer Schaumzumischsystem HYDROMATIC
- Individuell an jedem Druckabgang einzeln zwischen Wasser und Wasser-/Schaumgemisch wählbar
- Schaumzumischrate stufenlos 1 % bis 7 %
- Aufwändiges Spülen entfällt

 **rosenbauer**

ROSENBAUER Deutschland GmbH
94032 Passau
Tel.: 0173/58 999 17
E-Mail: ronald.reisinger@rosenbauer.com
www.rosenbauer.com

Vertriebszentrum Nord
28755 Bremen
Tel.: 0421/692901-1
E-Mail: peter.wehrenberg@rosenbauer.com

 **INTERSCHUTZ**
DER RÖTTE HAHN
LEIPZIG 7 - 12 JUNI 2010
Besuchen Sie uns in Halle 4